

Film und Medien NRW

Das Magazin

Ausgabe 4/2015



- > **Film- und Kinokongress NRW**
- > **25. Kinoprogrammpreis NRW**
- > **Herbert Strate-Preis an Iris Berben**
- > **Filmherbst NRW**
- > **Dreharbeiten**
- > **News**
- > **Kinostarts**

FESTIVALS IM BLICKPUNKT

Entscheidende News und relevante Hintergründe

PROGRAMM



Von Eröffnungsfilmen und Premieren bis zur Programm-vorschau für Kino

WETTBEWERBE



Von Nominierten über Jurybegründungen bis zu Preisträgern

AKTEURE



Von Stargästen über Produzenten und Regisseure bis zu Festivalbetreibern

Blickpunkt:Film – Das Fachmagazin für die Filmwirtschaft bietet Ihnen eine einzigartige Servicewelt, individuell abgestimmt auf Ihre professionellen Bedürfnisse.

Topaktuell über die wichtigsten Festivals informiert:
www.blickpunktfilm.de/festivals

BLICKPUNKT-FILM

MIT SICHERHEIT BESTINFORMIERT.



Liebe Leserinnen
liebe Leser,

in NRW ist der Herbst die Hochsaison des Filmjahres: Im Oktober und November treffen sich Filmfans und Branche bei annähernd zwei Dutzend Festivals im ganzen Land, beim Film- und Kinokongress und dem Kinoprogrammpreis. Der Film- und Kinokongress bleibt auch in diesem Jahr dran an den aktuellen Fragen für Film und Kino: FFG-Novelle und digitaler Binnenmarkt, Besucherforschung und innovativen Marketingstrategien.

Der Kinoprogrammpreis NRW wird in diesem Jahr bereits zum 25. Mal vergeben. Mit dieser Auszeichnung unterstützt die Filmstiftung Arthouse-Kinos in ganz NRW. Ein wichtiger, kontinuierlicher Beitrag im Bundesland mit der höchsten Kinodichte in Deutschland. Schön, dass Carolin Kebekus wieder durch den Abend führt.

Der von Filmstiftung NRW und HDF Kino vergebene Herbert Strate-Preis geht an diesem Abend an Iris Berben, erfolgreiche Schauspielerin und seit 2010 Präsidentin der Deutschen Filmakademie, die sich wie keine andere für die Belange des deutschen Films einsetzt. Wir freuen uns sehr auf Iris Berben und gratulieren ihr von Herzen zu dieser Auszeichnung.

Flucht und Migration ist das allgegenwärtige Thema unserer Tage, eine große Herausforderung für ganz Europa und eine noch größere für die Menschen, die sich entschieden haben, ihr Zuhause zu verlassen, um Frieden und ein besseres Leben zu finden. Filmemacher und Filmemacherinnen aus NRW – und hier ganz besonders die jungen – setzen sich seit einiger Zeit in ihren Spiel- und Dokumentarfilmen mit diesen Fragen auseinander. Zum Abschluss des Kongresses haben wir einige von ihnen eingeladen, ihre aktuellen Filme vorzustellen. Zahlreiche der Herbstfestivals nehmen sich des Themas in Filmreihen und Sondervorführungen an.

Das Magazin informiert über Dreharbeiten und Kinostarts und widmet sich zudem den zahlreichen Events der spannenden Digital- und Startup-Szene, Internetwoche, Gründergipfel und Startup-Weekend für Frauen, Clash of Realities, Next Level Conference und dem Deutschen Entwicklerpreis, der »Weihnachtsfeier« der Gamesbranche.

Für die kommenden Wochen wünsche ich spannende und bereichernde Momente bei Festivals und Konferenzen. Das nächste Magazin gibt es erst wieder im neuen Jahr, in dem das Land Nordrhein-Westfalen 70, die Filmstiftung 25, die ifS 15 und das Mediengründerzentrum 10 Jahre alt werden.

Bis dahin wünsche ich eine gute Zeit!

Ihre

Petra Müller

Petra Müller

Film- und Kinokongress NRW

- 5 FFG-Novelle
- 8 Der Sender und der Kinofilm
- 9 Interview Dr. Marc Jan Eumann
- 10 Film und digitaler Binnenmarkt
- 12 Marketingstrategien für Film und Kino
FFA-Studie: Top 75 Filme
- 14 Flucht und Migration im Film
- 16 Herbert Strate-Preis 2015
Iris Berben

Filmherbst NRW

- 19 Festivals
- 23 Verleihung Deutscher Comedypreis

Nachwuchs

- 26 Digitales NRW

Creative Europe MEDIA

Events

- 29 Cologne Conference

Setbericht

- 32 Auf Augenhöhe
- 34 Kundschafter des Friedens
- 35 Der junge Karl Marx

Dreharbeiten

News

Kinostarts



Film- und Kinokongress NRW

Am 9. und 10. November findet bereits zum fünften Mal der Film- und Kinokongress NRW statt. Zwei Tage werden im Kölner Kunstverein gemeinsam mit der Branche die filmpolitischen Entwicklungen und die Perspektiven von Film und Kino in technologischer, ökonomischer und kreativer Hinsicht erörtert. Seit 2011 versammelt der Kongress einmal im Jahr Filmpolitiker, Produzenten, Kinobetreiber, Verleiher, Sendervertreter und Verbände zur Diskussion der Zukunftsfragen von Film und Kino. Die Themen reichen in diesem Jahr von der FFG-Novelle und dem WDR als Partner für Film über die Auswertung der Top 75-Filme mit Blick auf Film- und Kinomarketing bis hin zu Film und digitaler Binnenmarkt sowie Flucht und Migration im Film. Am Montag steht außerdem das Werkstattgespräch zum Herbert Strate-Preis auf dem Programm, der im Rahmen des 25. Kinoprogrammpreises an Iris Berben verliehen wird. Der Film- und Kinokongress ist Herzstück des Filmherbstes NRW, der Filmfans und Filmbranche in ganz NRW in den kommenden Wochen ein abwechslungsreiches Programm aus Festivals, Filmreihen, Fachveranstaltungen und Preisverleihungen bietet.

Montag, 9.11.2015

10.30 Uhr
Begrüßungen

10.50 Uhr
FFG-Novelle

12.00 Uhr
Der Sender und der Kinofilm

14.00 Uhr
Das Publikum

TOP 75 Filme. Soziodemographische, film- und kinospezifische Analyse

15.30 Uhr
Marketingstrategien für Film und Kino

17.15 Uhr
Werkstattgespräch Herbert Strate-Preis: Iris Berben

19.30 Uhr
Verleihung Kinoprogrammpreise und Herbert Strate-Preis

Dienstag, 10.11.2015

10.30 Uhr
Film und digitaler Binnenmarkt

11.45 Uhr
Flucht und Migration im Film

Entscheidende Phase

FFG-Novelle

Die Novellierung des Filmförderungsgesetzes (FFG) zum Jahr 2017 geht in ihre entscheidende Phase. Noch in diesem Jahr will die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Monika Grütters (CDU), einen ersten Referenten-Entwurf vorlegen und die Branche zu einem Runden Tisch einladen.

Eine wesentliche Grundlage der Beratungen ist der Abschlussbericht der Expertenkommission, die der Verwaltungsrat der Filmförderungsanstalt (FFA) eingesetzt hatte. Das 17-köpfige Expertengremium unter der Leitung von Klaus Schaefer, dem Geschäftsführer des FilmFernsehFonds Bayern (FFF), hatte nach eigenen Angaben zwischen Februar und April 2015 sechs Mal getagt und sich mit der Ausgabe-seite der Filmförderung befasst. Repräsentiert waren Produzenten, Drehbuchautoren, Regisseure, Sendervertreter, Kinobetreiber und Verleiher.

Anfang Mai wurde ein abschließendes Positionspapier mit Vorschlägen für die Neugestaltung des FFG vorgelegt. Zu den zentralen Forderungen des Gremiums gehört eine deutliche Stärkung der Referenzfilmförderung. Sie soll in Zukunft mit 85 Prozent gewichtet werden, während die Projektförderung 15 Prozent des Förderaufkommens ausmachen soll. Auch für den Bereich der Verleih- und Home-Entertainment-Förderung schlägt die Expertenrunde einen Paradigmenwechsel in dieser Form vor.

Zweistufige Drehbuchförderung

Die Vergabe der Förderung soll gemäß Vorstellungen der Expertengruppe sowohl in der Referenz-, als auch in der Projektförderung jeweils zu 50 Prozent als Zuschuss und zu 50 Prozent als bedingt rückzahlbares Darlehen erfolgen. Alle rückgezahlten Mittel sollen, ohne individuellen Förderanspruch des Rückzahlers, in einen Gesamtpf für die Produktionsförderung fließen. Zudem regt die Expertenrunde eine zweistufige Drehbuchförderung mit dem Ziel der Steigerung der Drehbuchqualität an. Die Gremien in der Drehbuch- und Projektförderung sollen verschlankt werden.

Über die Vorschläge der Kommission wurde in den vergangenen Wochen und Monaten auf Festivals und

Branchen-Events lebhaft diskutiert. Unter anderem reagierte der Verband der deutschen Filmproduzenten (VDFP), der nach eigenen Angaben 105 unabhängige Produzenten, davon 68 aus dem Kinofilm-Bereich, vertritt, mit einem eigenen Positionspapier, in dem er sich vor allem gegen den vorgeschlagenen Paradigmenwechsel von der Projektfilm- zur Referenzförderung aussprach. »Ein solches Fördersystem zerstört den kreativen Nährboden der mittleren und kleinen Produzenten«, hieß es in einer am Rande des Filmfest München formulierten Stellungnahme, die der VDFP über das Branchenmagazin Blickpunkt:Film verbreitete. »Die Referenzfilmförderung belohnt einen Erfolg, der in der Vergangenheit liegt und ist nicht in die Zukunft gewandt. Der Verband

forderte eine Gewichtung von 60:40 Prozent zugunsten der Projektförderung. Diesem Vorstoß begegnete Martin Hagemann, Geschäftsführer von Zero Fiction Film und selbst Mitglied der FFA-Expertenkommission, mit harscher Kritik. Das Papier des VDFP sei »geprägt von Angst, Ideenlosigkeit und dem Wunsch, es möge sich bloß nichts ändern. Menschlich verständlich, für den Kinofilm tödlich«, kommentierte Hagemann auf seiner Facebook-Seite.

Verschlangung der Gremien



Alfred Holighaus, Foto: Florian Liedel

Auch der Präsident der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO), Alfred Holighaus, ebenfalls Mitglied der FFA-Expertenrunde, positioniert sich gegen die Kritik – wenn auch in moderaterer Form. »Es war schon auffällig, wie schnell, wie heftig und in welchem Umfang reagiert wurde«, sagt er über die Reaktionen aus der Branche. »Die Kommission hat der Diskussion um die FFG-Novelle und hoffentlich auch der Novelle selbst auf jeden Fall genutzt.« Der SPIO-Präsident sieht vor allem »die bessere finanzielle Ausstattung und unbedingte Qualitätsorientierung der Drehbuchförderung sowie die Verschlangung und Konzentration der Gremien« als wichtige Elemente des Abschlussberichts der Kommission.

Grundsätzlich zeigt er Verständnis dafür, dass die deutliche Gewichtung hin zur Referenzförderung ein Reizthema darstellt. »Der von uns selbst ja so genannte Paradigmenwechsel sieht aus wie eine Provokation. Deshalb kann ich die Reaktionen nachvollziehen«, räumt Holighaus ein. »Ich hätte mir aber auch gewünscht, dass man die Idee hinter diesem Wechsel besser zu verstehen versucht. Es geht um die Chance auf mehr Kontinuität und Planungssicherheit in unserer Filmproduktion. Ein sehr wichtiges Ziel.«

Provokante Forderungen



Tom Spieß, Foto: Filmstiftung NRW

Tom Spieß, Geschäftsführer der Kölner Produktionsfirma Little Shark Entertainment und ebenfalls Mitglied der FFA-Expertengruppe, sieht auch die Notwendigkeit, klare und durchaus auch provokante Forderungen zu stellen. »In der Vergangenheit ist bei den Novellierungen des FFG zumeist nur an kleinen Stellschrauben gedreht worden. Ich habe Bedenken, dass das diesmal wieder passiert«, sagt Spieß. »Damit würden wir aber der Realität nicht gerecht und könnten nicht der Entwicklung entgegenwirken,

selbst bin ein kleiner, unabhängiger Filmhersteller und habe Verständnis für die Bedenken. Ich bin aber davon überzeugt, dass auch Arthouse-Produzenten, die Filme ohne die ganz großen Besucherzahlen produzieren, von dem neuen System profitieren würden«, kommentiert Spieß. Durch die angeregte Absenkung der Referenzschwelle von 150.000 auf 50.000 Besucher erhielten mehr Filme Zugang zu dem Fördertopf. »Es gibt nicht mehr die Großen und die Kleinen.«

Koppelung an Kopienzahl

Christoph Friedel von der ebenfalls in Köln ansässigen Pandora Filmproduktion, die sich vor wenigen Monaten dem VDFP angeschlossen hat, vertritt eine andere Meinung. Die selektive Projektförderung solle seiner Ansicht nach ein »wesentlicher Bestandteil« der FFA-Förderung bleiben, »allerdings mit deutlich verschlankten und wechselnden Experten-

gremien, die weniger die eigenen Partikularinteressen im Blick haben«, führt Friedel aus. »Eine starke Referenzförderung muss beiden Grundkriterien des Gesetzes folgen: neben dem wirtschaftlichen Erfolg auch der Stärkung der kreativ künstlerischen Qualität.« Eine pauschale Herabsetzung der Besucherschwelle für alle Budgets auf 50.000 begünstige die »großen kommerziellen Filme, die solche Zahlen selbst als Flops erreichen«, sagt der Pandora-Produzent, »hier bedarf es einer Koppelung an die Kopienzahl.« Ebenso wie der VDFP in seinem Positionspapier fordert Friedel eine stärkere Berücksichtigung kultureller Erfolge bei der Referenzfilmförderung. »Die Erweiterung der Festivalliste ist dringend geboten«, erklärt



Christoph Friedel, Foto: Filmstiftung NRW

er, »die Nebenreihen von Berlin und Cannes sind deutlich wichtiger geworden.«

Einigkeit herrscht bei Spieß und Friedel bezüglich der von der FFA-Expertengruppe angeregten Streichung des Eigenanteils der Produzenten von mindestens fünf Prozent der Herstellungskosten. Dies sei »europaweit die höchste Schwelle und stellt international einen wirklichen Wettbewerbsnachteil dar«, betont der Pandora-Produzent. Spieß sieht allerdings neben der FFG-Novelle vor allem auf einem anderen Terrain großen Gesprächsbedarf: »Das drängendere Thema aus Produzenten-Sicht ist für uns momentan der DFFF«, sagt der Kölner Produzent. »Hier droht für 2016 eine Halbierung der Mittel. Wenn der DFFF kein planbares Finanzierungsinstrument mehr sein sollte, müsste die Novelle des FFG noch einmal unter ganz neuen Gesichtspunkten betrachtet werden.« Jörg Laumann



»Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft«, Foto: Sony Pictures



»Happy Hour«, Foto: Gringo-Films

Das Leben ist völlig unformatiert

Der Sender und der Kinofilm

Viele Filmemacher und Produzenten arbeiten seit Jahren mit dem WDR als Partner zusammen. Das Magazin zeigt zwei Beispiele einer kontinuierlichen Kooperation.

Die Dokumentarfilmer Christoph Hübner und Gabriele Voss haben in den 1970-er Jahren begonnen, ihre Filme mit dem WDR zu produzieren, und sich im Laufe der Zeit unter anderem als Dokumentaristen des Ruhrgebiets und damit einer Region profiliert, in der sie seitdem auch leben.

Der erste Kontakt zum WDR ergab sich für Hübner/Voss noch zu ihrer Filmhochschulzeit in München. Im Auftrag der Filmhochschule kamen sie im Jahr 1973 zum ersten Mal ins Ruhrgebiet, um dort ihren ersten langen Film »Huckinger März« zu drehen. Wilfried Reichart, damals Filmredakteur beim WDR, sah den Film bei der Internationalen Filmwoche in Mannheim und kaufte ihn an. Auch »Lebens-Geschichte des Bergarbeiters Alfons S.«, ihr erster nach der Filmhochschule entstandener Film, 1978 fertiggestellt, wurde vom WDR angekauft, in diesem Fall, weil er dem Fernsehredakteur Ludwig Metzger gefiel.

Danach begann ihre langjährige Zusammenarbeit mit dem WDR. Ab 1979 entstanden mit dem Prosper/Ebel-Zyklus in Langzeitbeobachtung fünf



Gabriele Voss und Christoph Hübner, Foto: Heike Mund

vom Fernsehen angeboten wurden, weit hinausging. Denn jeder Dokumentarfilm schafft sich immer sein eigenes Format.«

Kontinuierliche Zusammenarbeit

Man arbeitete für die Dokumentarfilmreihe »Schauplatz« gemeinsam mit anderen Dokumentarfilmern und einem leitenden Redakteur auf Augenhöhe wie in einem Kollektiv, diskutierte miteinander, entschied selbst über die Filme, die gedreht wurden und machte auf diese Weise Programm. Gabriele Voss schätzte vor allem, dass man langfristig arbeiten und wiederholt an denselben Ort gehen konnte, um zu sehen, was sich entwickelt, was sich verändert hat. »Damals ging man hin, um den Alltag zu dokumentieren. Wie ist das Leben in Prosper/Ebel, was machen die Jugendlichen dort, wie geht es den Frauen in diesem Umfeld? Heute

lange Dokumentarfilme, gedreht an nur einem Ort, einer Bottroper Zechensiedlung. Rückblickend sieht Christoph Hübner diese Arbeit als einen »radikalen Entwurf, der über Formatierungen, die einem damals

geht es beim Fernsehen eher um den Event.« Die 1970-er und 1980-er Jahre empfanden beide als eine große Aufbruchzeit, aus der eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Fernsehredakteuren entstand. »Uns ging es ja auch um den Dokumentarfilm als ästhetische Form. Das haben die Redakteure



Ulrike Franke und Michael Loeken, Foto: Heike Mund

meist mitgetragen. Und wir haben die Redakteure eher als Unterstützer unserer Arbeit gesehen«, resümiert Christoph Hübner in der Rückschau. »Die Arbeit war von gegenseitigem Vertrauen geprägt.«

Ulrike Franke ist sich jedoch sicher, dass der WDR auch in Zukunft Platz für unformatierte Nischen ohne festes Regelwerk lassen wird, damit Filme wie »Losers and Winners« (2006), erster Teil einer Trilogie über den Strukturwandel im Ruhrgebiet, ausgezeichnet mit dem Grimme-Preis und vielen internationalen Preisen, weiterhin ihren Platz im Programm finden. »So habe ich den öffentlich-rechtlichen Rundfunk immer verstanden«, fügt Michael Loeken hinzu, »dass er diese ganze Bandbreite und Vielfalt an Sichtweisen zulässt, unterstützt und fördert.« Peter Kremski

Platz im Kino gefunden hat, empfinde ich als einen enormen Zuwachs. Und dass er sich diesen Platz erobern konnte, hat er zum wesentlichen Teil der Filmförderung zu verdanken.« Christoph Hübner sieht noch einen weiteren Pluspunkt in der heutigen Zeit: »Dass mit den technischen Mitteln von heute jeder auch zur Not ganz unabhängig arbeiten kann, ist ein großer Gewinn.«

Zwei andere Dokumentarfilmer, Michael Loeken und Ulrike Franke, sind im Ruhrgebiet oder in Ruhrgebietsnähe aufgewachsen. Auch sie gehören inzwischen zu den bekanntesten Dokumentaristen dieser Region, der sie sich heimatlich verbunden fühlen. Mit Christoph Hübner und Gabriele Voss haben sie gemein, dass auch sie ihre Filme, in ihrem Fall seit Mitte der 1990-er Jahre, mit Fernsehbeiträgen (zunächst NDR, später WDR) realisieren.

Spezielle Arbeitsmethode

»Entscheidend ist immer die kontinuierliche Zusammenarbeit mit einer Redaktion«, sagt auch Ulrike Franke. »Wir haben noch mit Werner Dütsch angefangen, dem damaligen Dokumentarfilmredakteur des WDR, und danach mit Jutta Krug weitergemacht, dazu immer auch mit Sabine Rollberg von ARTE. Bei unserer speziellen Themen mit Langzeitbeobachtung brauchen wir für einen Film oft drei bis vier Jahre. Wir haben aber das Gefühl, dass man das schätzt und uns deshalb diesen Freiraum gibt. Das geschieht immer in Kombination mit der Filmstiftung und anderen Förderungen. Allein könnte das der WDR gar nicht stemmen. Der WDR ist bei unseren Projekten inzwischen aber von Anfang an dabei und sagt: Wir gehen da mit, macht mal. Das ist ein beruhigendes Gefühl, dass wir unsere Arbeit mit dieser Sicherheit im Rücken weiterentwickeln können.«

Doch auch bei ihnen zeigt sich eine gewisse Beunruhigung, was die Zukunft betrifft. »Was schmerzt«, sagt Michael Loeken, »ist, dass sich bestimmte Dinge in der Programmstruktur ändern. ARTE etwa war für uns immer ein sehr wichtiger Partner. Mit der Beteiligung von WDR und ARTE haben wir zuletzt auch unseren langen Dokumentarfilm »Göttliche Lage« machen können. Daran haben wir fünf Jahre gearbeitet. Das Grand Format, für das der Film entstanden ist, ist während dieser Zeit bei ARTE abgeschafft worden. Als der Film endlich fertig war, gab es dieses Format nicht mehr. Da fragt man sich natürlich: Wo läuft das hin? Obwohl wir bisher alles machen konnten.«

Bandbreite an Sichtweisen

Das Grand Format war ein Slot, in dem der lange Dokumentarfilm unformatiert und ohne feste Zeitvorgabe, mit subjektivem Blick auf die Realität und mit Freiheit fürs Experiment einen Platz gefunden hatte. »Das verunsichert uns schon«, gibt Michael Loeken zu, »dass das einfach weggefallen ist, weil das einhergeht mit der erkennbaren Entwicklung, das Programm immer mehr zu formatieren, so dass es dann zwar als Programm identifizierbar wird, aber die persönliche Handschrift eines Filmemachers verloren geht.«

Aber Gabriele Voss sieht auch sehr positive Entwicklungen: »Dass der Dokumentarfilm heute seinen

Interview Dr. Marc Jan Eumann Das WDR-Gesetz



Dr. Marc-Jan Eumann, Foto: Land NRW

Welche Rahmenbedingungen gaben den Ausschlag, das WDR-Gesetz zu novellieren?

Das WDR-Gesetz ist in seinen Grundzügen im Jahr 1985 konzipiert worden – in der analogen Zeit. Seitdem haben sich durch die Digitalisierung nicht nur die Medien, sondern auch das Rezeptions- und Nutzungsverhalten tiefgreifend verändert. Auch die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an den beitragsfinanzierten öffentlich-rechtlichen Rundfunk haben sich gewandelt. Die Herausforderung für die Medienpolitik heute ist es, allen beteiligten Playern einen Platz in der digitalisierten Welt unter fairen Bedingungen zu verschaffen.

Für den WDR als einen der größten öffentlich-rechtlichen Sender Europas bedeutet dies: Ein zeitgemäßes Regelwerk ist unverzichtbar, um sich modern und flexibel und damit zukunftsfest aufzustellen. Bei den bisherigen Novellierungen wurde das Gesetz zwar der jeweils aktuellen Zeit angepasst. Die jetzige Novellierung geht aber darüber hinaus. Denn sie stellt die Balance her zwischen der notwendigen Öffnung und Stärkung des WDR für künftige Herausforderungen und den berechtigten Wünschen anderer Medienunternehmen, zwischen Staatsferne und gesellschaftlicher Kontrolle.

Mehr denn je ist eine gesellschaftlich verankerte, staatsferne und effektive Aufsicht vonnöten. Der Verwaltungsrat wird im Gesetzentwurf deshalb so konsequent wie noch nie in ein Expertengremium verändert. Ihm sollen unter anderem sachverständige Mitglieder aus Medienwirtschaft, Informations- und Rundfunktechnologie, Ökonomie und Medienrecht angehören. Entsprechend wird der Rundfunkrat von einem Teil der Aufgaben entlastet, um sich voll und ganz seiner Kernkompetenz, den programmlichen Fragen und Entscheidungen über die Ausrichtung der Anstalt, der Ausgestaltung ihres Auftrags und der Fortentwicklung der Angebote des WDR widmen zu können.

Aber auch ganz aktuelle Anlässe haben Änderungen erforderlich gemacht. So basieren die hochwertigen Angebote des WDR nicht zuletzt auf seinen Ressourcen im journalistischen, programmgestaltenden und kreativen Bereich. Diese Bereiche wollen wir stärken und eine Weiterentwicklung ermöglichen. Der WDR wird durch den Gesetzentwurf darin bestärkt, Synergien aus der Zusammenarbeit mit anderen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, aber auch mit privaten Anbietern zu nutzen. Diese Kooperationen tragen dem Gebot der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit Rechnung und dienen so dem Ziel der Beitragsstabilität. Außerdem nutzt der (auch medienübergreifende) Austausch oft der Qualität. Wichtig dabei ist, dass es insbesondere im journalistischen Bereich nicht zu Wettbewerbsverzerrungen oder Vielfaltsverengungen kommt. Hierzu sollen Intendant und Rundfunkrat gemeinsam Richtlinien zur Zusammenarbeit mit Dritten entwickeln, auf deren Basis der Rundfunkrat in wichtigen Fällen über die Aufnahme und Ausgestaltung solcher Kooperationen entscheidet.

Auch im Bereich der Kontrolle über Unternehmen, an denen der WDR beteiligt ist, stellt der Gesetzentwurf die Aufgaben der Aufsichtsgremien klar. So sollen Programmbeschaffungen von einem gewissen Umfang auch dann der Kontrolle der Gremien unter-

liegen, wenn sie von oder auf Rechnung von Tochtergesellschaften des WDR beauftragt werden. Dies ist im Sinne einer Kontrolle der Mittelverwendung und einer effektiven Aufsicht geboten.

Erstmals konnten die Bürgerinnen und Bürger über eine Online-Konsultation Vorschläge einbringen. Inwieweit sind diese in den Gesetzentwurf eingeflossen?

Bereits bei der Novellierung des Landesmediengesetzes im Jahr 2013 hatte die Landesregierung Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit eröffnet, über eine Online-Konsultation mit sehr erfreulicher Resonanz ihre Vorstellungen und Ideen in den Gesetzgebungsprozess einzubringen. Deshalb war es uns auch bei der Novellierung des Gesetzes über die größte deutsche Landesrundfunkanstalt ein Anliegen, Bürgerinnen und Bürger nach den Vorstellungen zu »ihrem« WDR zu befragen. Anders als beim Landesmediengesetz, bei dem ein Referentenentwurf – also ein Gesetzestext – kommentiert werden konnte, haben wir beim WDR-Gesetz konkrete Fragen zu einzelnen Themenkomplexen gestellt. Der durchschlagende Erfolg von über 1270 Kommentaren und 1750 Bewertungen hat gezeigt, dass die Öffentlichkeit ein Interesse daran hat, Gesetzgebungsprozesse zu begleiten.

Auch in der Onlinekonsultation wurde mehrfach der Ruf nach mehr Transparenz und nach Stärkung und Professionalisierung der Gremienaufsicht laut, die der Gesetzentwurf umsetzt. Aufgegriffen haben wir zudem Anregungen zur Besetzung des Rundfunkrats wie etwa die Forderungen nach der Entsendung von Lesben und Schwulen. Weitere Ideen, wie etwa Vorschläge zur Konkretisierung des Programmauftrags oder zu einer Aufbereitung des Produzentenberichts, die eine Auswertung nach Gender-Gesichtspunkten ermöglicht, hat die Landesregierung ebenfalls übernommen.

Was können die Film- und TV-Produzenten von der Novellierung des WDR-Gesetzes erwarten?

Der Gesetzentwurf stärkt die Position der Produzenten vor allem an zwei Stellen. 1. dadurch, dass künftig auch Programmbeschaffungen durch Tochterunternehmen des WDR der Gremienkontrolle unterliegen, wenn diese den Wert von zwei Millionen überschreiten. Das schafft eine größere Transparenz bei der Auftragsvergabe. 2. erweitert der Gesetzentwurf die Anforderungen an den Produzentenbericht des WDR. Die Vorgaben gehen über die Anforderungen an den ARD-Produzentenbericht hinaus. Damit wird der Bericht ein noch wichtigeres Controlling-Instrument für die Produzentenbranche.

Das WDR-Gesetz, das zuletzt im Jahr 2009 novelliert wurde, soll an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden. Der Gesetzentwurf sieht u.a. vor, dass der Rundfunkrat in Fragen der Aufsicht über die Geschäftsführung des WDR zukünftig stärker durch den Verwaltungsrat entlastet wird. Dieser soll Aufsichtsaufgaben in Rechts- und Finanzfragen übernehmen. Parallel dazu soll der Verwaltungsrat zu einem Expertengremium entwickelt werden, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden und eine wirksame Aufsicht zu gewährleisten. Der Entwurf macht zudem die Aufgaben der Aufsichtsgremien deutlicher. Dies betrifft etwa die Kontrolle von Tochterunternehmen. Künftig sollen Programmbeschaffungen ab einer gewissen Höhe auch dann von den Gremien kontrolliert werden, wenn sie von Tochtergesellschaften des WDR beauftragt sind. Das Gesetz wurde Ende September in den Landtag eingebracht. Gibt es nach weiteren Beratungen eine Mehrheit, soll es Anfang 2016 in Kraft treten.



»Junges Licht«, Foto: Weltkino

Schwieriger Weg

Film und digitaler Binnenmarkt

Die EU-Kommission hat die Filmwirtschaft bereits im Mai zum Dialog über die Urheberrechtsreform und neue Geschäftsmodelle im digitalen Zeitalter eingeladen. Dennoch gibt es viele Stimmen, die einen Mangel an Transparenz bei Brüsseler Entscheidungsprozessen sowie häufig widersprüchliche Signale seitens der Exekutive beklagen.

»Wenn man einen digitalen Binnenmarkt anstrebt, dann dürfen im Regelfall nationale Gebietsgrenzen nicht mehr beachtet werden«, argumentierte Günther H. Oettinger, Kommissar für Digitale Wirtschaft und Gesellschaft, auf den Medientagen München. Er wies jedoch darauf hin, dass Europas nationale Filmfördersysteme auf nationalen Märkten basieren und dass in einem Europa ohne Grenzen das Geschäftsmodell dieser nationalen Filmförderungen wegfielen. Dann, so Oettinger, würden Google

und Hollywood alles übernehmen – »da ist keine Rede mehr von kultureller Diversität.« Insofern brauche jede Regel auch Ausnahmen – Stichwort Territorialität.

Kulturelle Gefahren

Aus Sicht von SPIO-Präsident Alfred Holighaus kann die Abschaffung des Territorialitätsprinzips als Schlüsselfaktor der Europäischen Filmproduktionsfinanzierung kulturelle wie wirtschaftliche Gefahren bringen: »Sind Sende- und Onlinelizenzen nicht

mehr entlang territorialer Grenzen teilbar, können auch Kosten und Risiken einer gemeinsamen Filmproduktion nicht länger geteilt werden. Das wäre das Aus für die europäische Koproduktion«, so Holighaus. »Ohne die exklusive Onlinelizenz für den eigenen Markt werden Verleiher auch die Kinolizenz eines europäischen Films für den deutschen Markt nicht erwerben«, argumentiert der SPIO-Präsident, »zu groß ist das Risiko, dass der Film an der Kinokasse nicht reüssiert und ohne VoD-Lizenz die Investitionen in die Rechte nicht einspielen kann.«

Geoblocking

Alexander Thies, Vorstandsvorsitzender der Produzentenallianz, sagt unterdessen einen »dramatischen Preisverfall für Lizenzgebühren und Garantiezahlungen« sowie »einen Verlust der kulturellen Vielfalt« voraus. Während die Kommission nach außen hin behauptet, die Territorialität nicht abschaffen zu wollen, sondern sich Fällen von sogenanntem »ungerechtfertigten Geoblocking« im elektronischen Handel anzunehmen und die Übertragbarkeit von legal erworbenen Online-Inhalten zu fördern, lassen die öffentlichen Aussagen von Andrus Ansip, Vize-Präsident der EU Kommission, Zweifel offen. Zweifel daran, ob die Mitglieder der Kommission tatsächlich an einem Strang ziehen.

Ansip ist ein glühender Gegner von Geoblocking, der regionalen Sperrung von Internetinhalten durch den Anbieter. Und schließt sich daher nicht der vollständigen territorialen Exklusivität aller Verwertungsstufen eines Filmes an. Stattdessen schlug er unlängst vor, dass ein Film zunächst im Kino gezeigt wird und dann auf DVD erscheint. Aber: »Wenn es zu Video-on-Demand kommt, bitte ich um grenzübergreifenden Zugang zum Inhalt.«

Eingeschränkter Informationsaustausch

Im September startete die Kommission eine offene Konsultation zu Geoblocking, jedoch ohne dabei Bezug auf das Thema Urheber- oder Inhaltsrechte zu nehmen. Stattdessen wird die Konsultation sich auf das Sammeln von Ansichten und Meinungen zu verschiedenen Einschränkungen der User, der Konsumenten und von Unternehmen konzentrieren – Einschränkungen, die sie tagtäglich beim Abrufen oder Bereitstellen von Informationen sowie beim Ein- oder Verkauf über die Landesgrenzen innerhalb der EU hinweg erleben.

Unterdessen erklärte Kommissar Oettinger, dass die Kommission ein erstes Maßnahmenpaket samt ihrer Vision »für eine Modernisierung von Urheberrecht und einer gezielten Intervention in Sachen Übertragbarkeit von Online-Inhaltsdiensten« zum Ende des Jahres präsentieren wird. Oettinger: »Ich möchte eine anspruchsvolle und ausgewogene Reform präsentieren, die den Konsumenten, den Online-Inhaltsdiensten und den Rechteinhabern konkrete Vorteile bietet. Ich bin mir sicher, dass wir eine faire Lösung finden, um den verschiedenen Interessen gerecht zu werden.«

AVMD- Richtlinie

Während der Diskussion um die Urheberrechtsreform wurde als zweiter Pfeiler innerhalb der Digital Single Market-Strategie damit begonnen, die Resonanz auf die derzeitige Regulierungsstruktur der audiovisuellen Medienlandschaft Europas in der sogenannten Richtlinie über Audio-visuelle Mediendienste (AVMD) einzuholen. Diese Richtlinie könnte 2016 novelliert werden.

Als Teil der Konsultation, die am 30. September endete, wurden sowohl Interessenvertreter als auch Fernsehzuschauer und Nutzer von Onlineplattformen wie Netflix und iTunes dazu eingeladen, ihre Ansichten zu Themen wie Vorbildfunktion und Verantwortung der Marktakteure, Jugendschutz, Förderung europäischer audiovisueller Werke sowie der Regulierung von Werbung einzureichen. Laut SPIO ist eine Novelle der Richtlinie »dringend geboten«, die »auf die Digitalisierung unserer Medienwelt und die fortschreitende Medienkonvergenz reagieren« müsse.

Insbesondere schlägt SPIO-Präsident Holighaus vor, dass der Anwendungsbereich der AVMD über die jetzt schon berücksichtigten Fernsehsender und On-Demand Dienste hinaus »auch auf solche Mediendienste erweitert wird, die durch Algorithmen Inhalte selektieren und sortieren.« Zudem sei es »erforderlich, dass sich die nicht linearen Mediendienste an den Abgabern beteiligen, die zugunsten der nationalen Filmwirtschaften von Mitgliedstaaten erhoben werden.«

TTIP-Abkommen: Die unendliche Geschichte

Währenddessen gingen die EU und die USA in eine neue Verhandlungsrunde über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) – der nunmehr elften seit dem Beginn der Verhandlungen im Juli 2013. Audiovisuelle Dienste stehen bisher nicht ganz oben auf der Tagesordnung dieser Treffen. Die Kommission besteht darauf, dass dieser Bereich nicht Teil des Verhandlungsmandats sei. Viele Fachleute der Europäischen Kultur- und Kreativindustrie bezweifeln jedoch, dass dies den Tatsachen entspricht. Dazu kommt mangelnde Transparenz im Blick auf die verhandelnden Themen und getroffenen Vereinbarungen.

Viele Film- und Fernsehprofis hatten sich daher der »Stopp TTIP und CETA!«-Demonstration am 10. Oktober angeschlossen, zu der zehntausende Bürger durch die Straßen Berlins zogen, um ihre Bedenken zum Ausdruck zu bringen.

Keine Beeinträchtigungen der Vielfalt

»Als Verfechterin guter transatlantischer Beziehungen unterstütze ich das Freihandelsabkommen mit den USA ausdrücklich«, sagte Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien. Sie legte mit Bundesfinanzminister Sigmar Gabriel ein Positionspapier vor mit der Forderung, dass das TTIP-Abkommen »keine Bestimmungen enthält, die geeignet sind, die kulturelle und mediale Vielfalt in Deutschland zu beeinträchtigen.« Sie sehe aber auch, so Grütters weiter, »dass gerade im Bereich von Kultur und Medien zwei grundsätzlich verschiedene Geschäftsmodelle aufeinander treffen.« Gabriel ergänzte in diesem Zusammenhang, dass Deutschland »für audiovisuelle Medien keine Marktöffnungsverpflichtungen« eingehen würde. Stimmen aus dem näheren Umfeld der TTIP-Verhandlungen zufolge gibt es einen »starken politischen Willen« auf beiden Seiten des Atlantiks, noch vor Ende der derzeitigen Obama-Administration im Herbst 2016 zu einer Vereinbarung zu kommen. *Martin Blaney*

Marketingstrategien für Film und Kino: FFA-Studie Top 75 Filme

Wie tickt der deutsche Kinogänger?

Wie tickt der deutsche Kinogänger? Das ist sicherlich die Frage, die Produzenten, Verleiher und Kinobetreiber – so unterschiedlich ihre jeweiligen Interessen und Zielsetzungen sonst auch sein mögen – eint.

Vielleicht nicht unbedingt eine eindeutige Antwort, aber doch zumindest eine Diskussionsgrundlage liefert die FFA-Studie »Auswertung der Top 75-Filmtitel des Jahres 2014 nach soziodemografischen sowie kino- und filmspezifischen Informationen«. Auf knapp 50 Seiten wird hier mit Zahlen untermauert – oder widerlegt –, was man immer schon vermutet hatte, aber bislang nicht belegen konnte.

Zunächst einmal die ganz nackten Basisfakten: 2014 war von der reinen Besucherbetrachtung mit 120,3 Millionen verkauften Tickets das schwächste der fünf vergangenen Kinojahre (wobei nach Umsatz das drittbeste Jahr aller Zeiten geschrieben wurde, das allerdings nach den beiden Milliardenjahren 2012 und 2013 an der zehnstelligen Umsatzhürde wieder scheiterte). Die 75 erfolgreichsten Filme des Jahres lockten 90 Millionen Zuschauer, was einen Anteil von etwa 75 Prozent der Gesamtbesucherzahl von 2014 ausmacht.

Erfolgreicher »Der Medicus«

Das ist ein Verhältnis, wie man es im Großen und Ganzen auch in den vier Jahren davor ablesen konnte. Unter den 75 erfolgreichsten Filmen 2014 finden sich 21 deutsche Produktionen, für die 22 Millionen Eintrittskarten gelöst wurden – der zweitbeste Wert der letzten fünf Jahre: Nur das »Fack Ju Göhte«-Jahr 2013 war besser. Insgesamt 36 Filme wurden von jeweils mehr als einer Million Zuschauer gesehen. Der Toptitel des Jahres war der Abschluss der »Hobbit«-Trilogie, der 4,7 Millionen Besucher anlocken konnte. Der erfolgreichste deutsche Film war der filmstiftungsgeförderte »Der Medicus«, der zwar Ende 2013 anlief, 2014 aber für 2,6 Millionen Kinogänger gut war.

Nehmen wir den Zuschauer selbst stärker unter die Lupe. Die mit 20 Prozent größte Altersgruppe waren die 20- bis 29-Jährigen; mit 19 Prozent folgen die 40- bis 49-Jährigen; auf 18 Prozent kamen immerhin die 30- bis 39-Jährigen. 54 Prozent der deutschen Kinogänger waren weiblich. Bewohner von Städten mit bis 20.000 Einwohner stellen mit 39 Prozent den größten Anteil bei der Betrachtung nach Wohnortgrößen; 26 Prozent der Kinogänger kommen aus Kleinstädten von 20.000 bis 100.000 Einwohner.

Samstag ist Kinotag

Angestellte (36 Prozent) und Schüler/Studenten/Lehrlinge (30 Prozent) sind die größten Berufsgruppen in den Kinos. 45 Prozent der Besucher der 75 erfolgreichsten Filme können ein Abitur vorweisen. Relativ ausgeglichen ist die Betrachtung nach Haushaltsgröße: Haushalte zwischen einer und vier Personen stellen jedenfalls 20 Prozent oder etwas mehr. Am liebsten gehen die Deutschen zu zweit (49

Prozent) ins Kino. Der deutsche Kinogänger verdient zwischen 750 und 4000 Euro im Monat. Der beliebteste Kinotag ist der Samstag, an dem 24 Prozent der Umsätze generiert werden. Montag, Mittwoch und Donnerstag sind mit jeweils elf Prozent die schwächsten Tage. Bevorzugt geht man entweder zwischen 12 und 18 Uhr (39 Prozent) bzw. 20 bis 22 Uhr (30 Prozent) ins Kino. Die bevorzugten Filmtheater haben sieben bis neun Säle (34 Prozent). 58 Prozent der Kinogänger planen den Kinobesuch mehrere Tage im Voraus. 79 Prozent (!) kaufen ihre Tickets direkt an der Kinokasse.

Erfolgreiche Kinotrailer

Richtig spannend wird es bei den Antworten auf die Frage nach der »Source of Awareness« – wie sind die Kinogänger auf die Filme aufmerksam geworden, die sie sich im Kino ansehen wollen? Wasser auf die Mühlen der Kinobetreiber wird die Erkenntnis sein, dass Trailer im Kino, also direkt am Point of Sale, mit 18 Prozent ebenso wichtig sind wie die Werbung im Fernsehen. Es sind die auch im Zeitalter des Internets und sozialer Medien weiterhin wichtigsten Quellen für die Entscheidungsfindung, welche Filme der Zuschauer interessant finden könnte. Immerhin noch 13 Prozent bauen auf die Empfehlung ihrer Freunde und Bekannten. Und erst jetzt folgen mit sieben Prozent Trailer im Internet, gefolgt von Besprechungen und Artikeln in Zeitungen und Magazinen, die es noch auf sechs Prozent schaffen.

Filmfans für Kinobesuche begeistern

Das wohl erstaunlichste Ergebnis ist die Bedeutung sozialer Netzwerke: Im Schnitt halfen Facebook, Twitter und Co. lediglich 0,9 Prozent der für die Studie regelmäßig befragten 25.000 Personen bei den Überlegungen, welche Titel sie im Kino sehen wollen. In der Einzelbetrachtung können schon mal auf eine tendenziell jüngere Zielgruppe zugeschnittene Filme (wie »Das Schicksal ist ein mieser Verräter« oder »The Amazing Spider-Man: Rise of Electro«) auf einen Wert von über zwei Prozent kommen. Das Dancebottle-Movie-Sequel »Step Up:

voran natürlich der gegenwärtig erfolgreichste Film des Jahre, »Fack Ju Göhte 2«, der bei mehr als 7,5 Millionen verkauften Tickets und einem Einspiel von mehr als 60 Millionen Euro steht und damit noch einmal besser war als nur neun Monate davor »Honig im Kopf« von Til Schweiger, noch eine deutsche Produktion mit mehr als sieben Mio. verkauften Kinotickets und einem Einspiel von mehr als 50 Millionen Euro.

Überhaupt »Honig im Kopf«: Obwohl erst am 25. Dezember 2014 gestartet, spielt Til Schweigers tragikomisches Roadmovie mit Dieter Hallervorden und Emma Schweiger in den Hauptrollen auch in der vorliegenden FFA-Studie bereits eine nicht unbedeutende Rolle: An nur sieben Tagen kam der Film auf 1,03 Millionen Besucher und landete somit auf Platz 35 der Gesamtauswertung. Wichtiger ist aber die Feststellung, dass »Honig im Kopf« der vom Publikum bestbewertete Film der 75 Top-Hits des Kinojahrs ist: 73 Prozent aller Befragten, die ihn gesehen hatten, gaben ihm die Schulnote 1, 25 weitere Prozent bewerteten ihn mit einer 2. Damit kam der Film auf einen phänomenalen Notenschnitt von 1,23. Egal was die Kritik über Schweigers Regiearbeit schreiben mag, beim Publikum ist sie der mit Abstand beliebteste Kinofilm des Jahres. »Das Schicksal ist ein mieser Verräter« folgt mit 1,34; »12 Years a Slave« und »Guardians of the Galaxy« kamen auf 1,35. Wobei festzuhalten ist, dass die Kinogänger im Großen und Ganzen überhaupt sehr zufrieden mit ihrer Auswahl waren. Von den 75 Filmen in der Auswertung wurden nur drei von weniger als 20

Mehr Tophits

Nun lassen sich aus der Studie keine klaren Tendenzen ablesen. Weil Vergleichswerte aus Vorjahren fehlen, muss man sie als Momentaufnahme betrachten. Gut möglich also, dass sich am Ende des laufenden Kinojahres – das deutlich erfolgreicher als 2014 zu werden verspricht; aktuell beträgt das Besucherplus im Vergleich zum Vorjahr bereits 16 Prozent, und das zu den Starts von »Spectre«, »Mockingjay Teil 2« und »Star Wars – Das Erwachen der Macht« – ganz andere Erkenntnisse ziehen lassen. Es gibt mehr Tophits, und die Tophits sprachen generell ein etwas jüngeres Publikum an als im Jahr 2014, allen



Dominik Porschen, Foto: Filmounge

Prozent der Kinogänger mit einer 1 bewertet. Unter den ersten Dreißig gibt es nur zwei Filme, die von weniger als 30 Prozent die Bestnote erhielten.

Auffälliges Preisgefälle

Schließlich ist noch das Preisgefälle auffällig: Der durchschnittliche Ticketpreis war bei »Der Hobbit: Die Schlacht der fünf Heere«, dem mit 4,7 Millionen Besuchern meistgesehenen Film des Jahres, mit 11,10 Euro am höchsten – hier schlugen Aufschläge für Überlänge, 3D und HFR zu Buche. Den niedrigsten Durchschnittspreis erzielte, wie zu erwarten, ein Familienfilm für das ganz junge Zielpublikum: Für »Pettersson und Findus« wurde pro Ticket 5,87 Euro bezahlt. Interessanterweise lassen sich bei Family-Entertainment allerdings die höchsten Concession-Umsätze erzielen: Bei »Die Abenteuer von Mr.

Peabody & Sherman« wurde pro Besuch 5,87 Euro für Verzehr investiert. Dagegen verzichtet die ältere Zielgruppe gerne auf Cola, Popcorn und Co.: Ausgerechnet bei »Madame Mallory und der Duft nach Curry« – ein Film über kulinarische Genüsse – wurden gerade einmal 1,39 Euro ausgegeben.

Engagement in sozialen Netzwerken

Letzten Endes ist festzuhalten, was der US-Kinoverband NATO gebetsmühlenartig wiederholt: Das Kinogeschäft ist grundsätzlich kerngesund und stets getrieben vom Angebot. Stimmen die Filme, stimmt die Kasse. Was nicht heißt, dass man den Herausforderungen nicht ins Gesicht sehen muss. Das Engagement in den sozialen Netzwerken ist richtig. Gerade hier, wo ein Großteil der Klientel seine Freizeit verbringt, muss man Flagge zeigen und präsent sein. Das Kino darf kein abgeschlossener Raum sein. Man muss das Publikum erst einmal dazu bewegen, überhaupt ins Kino zu gehen. Und dort muss dann nicht nur das Erlebnis top sein. Sondern auch die Werbung für kommende Filme, die mindestens ebenso gut sein sollten, wie der Film, für den man gerade ein Ticket gelöst hat. *Thomas Schultz*

YouTube-Kanal »Filmounge« Kanal für intelligente Inhalte

Der Kölner Dominik Porschen betreibt mit der »Filmounge« einen der erfolgreichsten YouTube-Kanäle zum Thema Film und Kino. Seit 2012 ist er im Netz aktiv – bis Mai dieses Jahres hat er für Mediakraft »Die Filmfabrik« aufgebaut, seitdem ist er mit seiner »Filmounge« (ca. 34.000 Abonnenten) eigenständig.

Was ist das Besondere an der »Filmounge«?

Das Besondere ist die Vielfalt. Bei uns gibt es täglich ein neues Video, thematisch aber eben mehr als »bloß« Reviews von aktuellen Kinofilmen oder News zum aktuellen Geschehen, sondern darüber hinaus zum Beispiel im Format »I Heart Film« eine kritische Auseinandersetzung mit der Filmindustrie, was aber auch die Community deutlich mit ins Boot holt und zur Diskussion anregt. Die Qualität und die Länge der Kommentare der Zuschauer sind in diesem Format wirklich unvergleichbar.

Darüber hinaus treffe ich regelmäßig Schauspieler zu Interviews, gebe Fakten zu bekannten Filmen, stelle die besten Filme eines Genres vor oder spiele in »Pitch Me« ein intelligentes »Filme-Raten«-Spiel mit

YouTube-Kollegen. Von Mainstream bis zu Arthouseperlen findet sich auch filmisch die ganze Bandbreite wieder, die in Deutschland die Lichtspielhäuser erobert. Das ist mir auch wichtig, denn die Zuschauer möchten von A bis Z informiert werden und nicht nur über gängige Blockbuster.

Inwieweit hat die Community Einfluss auf das Programm der »Filmounge«?

Die Community ist in »I Heart Film« quasi sogar Teil des Programms. Es geht konkret darum, gemeinsam in den Kommentaren über das angeschnittene Thema zu diskutieren. Ansonsten ist der Umgang sehr interaktiv. Es werden viele Fragen beantwortet, manchmal gar in extra produzierten Videos. Soweit es geht und in das Programm passt, werden Vorschläge für neue Folgen bei bestehenden Formaten ebenso direkt eingebaut. Das heißt: Am Ende entscheidet man natürlich selbst, der Einfluss ist aber definitiv vorhanden und auch nicht wegzudenken.

Wenn es die »Filmounge« nicht gäbe – warum müsste man sie unbedingt erfinden?

Weil sonst der wohl persönlichste Filmkanal fehlen würde. Darüber hinaus gibt es aus meiner Sicht immer einen Mangel an intelligenten Inhalten, auch dafür brauchen wir den Kanal dringend, wie ich finde.

Filmblog »Filmfreak«

Ungeschminkte Wahrheit



Benjamin Deigendesch, Foto: Filmfreak

Benjamin Deigendesch aus Haan bei Düsseldorf betreibt unter dem Titel »Filmfreak« einen eigenen Filmblog.

Um was geht es in Ihrem Blog »Filmfreak«?

Als Filmfreak schreibe ich über das, was mich aktuell interessiert, beantworte filmbezogene Fragen, über die ich immer wieder stolpere und rezensiere die Filme, die meinen persönlichen Geschmack treffen. Der Filmblog gibt somit einen Teil von mir selbst preis. Dabei lege ich vor allem bei Content-Artikeln Wert auf eine valide und gut recherchierte Grundlage. Auch optisch ging es mir darum, dass ich mich mit dem Blog voll und ganz identifizieren kann. Das Thema ist mittlerweile schon etwas in die Jahre gekommen, aber das bin ich selbst ja auch...

Ist der Blog Ergänzung oder Ersatz für die klassische Filmkritik?

Je mehr sich ein Blog über die Jahre etabliert, desto mehr sehe ich ihn durchaus als Ersatz für die klassische Filmkritik. Ohne die Souveränität eines großen (Marken-) Namens im Rücken sind die Leser etwas skeptischer, wissen jedoch, dass sie im Rahmen eines Blogs mit der ungeschminkten Wahrheit rechnen dürfen – und lernen den individuellen Stil im Bestfall auch zu schätzen.

Welche Reaktionen erhalten Sie von der Community Ihres Blogs?

Es ist ein Auf und Ab. Reaktionen variieren stark mit der Thematik eines Artikels bzw. welcher Film aktuell rezensiert worden ist. Dabei ist interessant, dass eher die kleineren Filme, die »Geheimtipps«, tendenziell mehr Reaktionen hervorrufen als Blockbuster, die eine riesige Web-Abdeckung haben. Meist beziehen sich Reaktionen auf Danksagungen für Empfehlungen und im Gegenzug Empfehlungen der Leser an mich.



»Babai«, Foto: Missing Films

Ungeahnte Aktualität für Produktionen aus NRW

Flucht und Migration im Film

Flucht und Migration gehören nicht nur angesichts der jüngsten Flüchtlingsströme zu den zentralen Themen der Gegenwart. Dies zeigen auch zahlreiche Filme und internationale Koproduktionen aus NRW wie z.B. »Iraqi Odyssey«, »Babai«, »Global Family« oder »Auslandseinsatz«, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln damit beschäftigen. Die Bandbreite reicht von der Dokumentation über die historische Doku-Fiction bis zum Spielfilm. Reinhard Kleber hat Filmschaffende, die sich mit Migrationsthemen befasst haben, nach ihren Erfahrungen und Erwartungen gefragt.

Vor drei Jahren hat Maggie Peren in dem Drama »Die Farbe des Ozeans« eindringlich geschildert, wie ein deutsches Urlauberpaar auf einem Kanaren-Strand mit der Ankunft afrikanischer Bootsflüchtlinge konfrontiert wird. Wie waren die Reaktionen auf den Film? Die Münchner Regisseurin sagt: »Er hatte Weltpremiere auf dem Filmfestival in Toronto und kam da sehr gut an. Danach ging er einmal um die Welt. Die Kritiken waren sehr gut,

die Zuschauerzahlen leider miserabel. Was auch daran lag, dass unser ursprünglicher Verleih Studio-Canal den Film nicht mehr rausbringen wollte, sie wollten Komödien.«

Nach dem schlechten Kinostart sei sie »ziemlich unglücklich« gewesen, gesteht die Filmemacherin. »Aber dann haben die Produzenten den VGF-Nachwuchspreis bekommen. Der Laudator Rupert Neudeck wurde gefragt, ob der Film realistisch sei und er sagte: ‚100 Prozent‘. Der Abend beim Bayerischen Filmpreis hat mich damit versöhnt, dass der Film so wenige Zuschauer gefunden hat. Gerade lief der Film wieder im Fernsehen und war eine Woche in der Mediathek. Auch viele Hilfsorganisationen fragen immer wieder an und zeigen den Film. Er zeigt, wie hilflos die Menschen sind, die auf die Reise gehen. Wie sie alles riskieren und wie hart es ist anzukommen.«

Flüchtlinge nicht stigmatisieren

Plant sie weitere Filme zum Themenkreis Migration? »Ich habe einen Stoff, indem es im Kern um Stigmatisierung geht. Nach dem Anschlag am 7. Januar auf Mitarbeiter von ‚Charlie Hebdo‘, habe ich mich viel mit ihren Zeichnungen beschäftigt und verstanden, dass es vor allem darum ging, jeglicher Form von Stigmatisierung vorzubeugen. Migration bringt immer mit sich, dass es zu Gruppenbildung kommt und somit auch zu Vorurteilen. Ich hoffe, dass wir in Deutschland nicht in diese Falle tappen werden, Flüchtlinge zu stigmatisieren. Auch wenn wir für sie Wohnungen planen. Deutschland muss gerade eine unglaubliche Aufgabe meistern und ich hoffe, dass wir nicht daran zerbrechen, sondern erstarben. Und

wir die Menschen integrieren anstatt von ihnen zu erwarten, dass sie sich assimilieren.« Die Kölner Produktionsfirma Heimatfilm hat bei etlichen Filmen reichlich Erfahrung mit Migrationsthemen gesammelt. Der Produzent Johannes REXIN betont: »Eher als Themenstellungen reizen uns gute Geschichten. Migration bildet schon seit langem den Hintergrund für exotisch anmutende Geschichten, etwa im Western. Mit Filmen wie ‚Ephraim und das Lamm‘, ‚Qissa‘ oder ‚Shattering Shadow‘ haben wir verschiedene soziale Aspekte des Lebens außerhalb Europas filmisch dargestellt.«

Verständnis für den Anderen wecken

REXIN ist überzeugt, dass »das starke Medium Film im Herzen des Zuschauers Verständnis für den Anderen und für andere Kulturen wecken und so einen Beitrag zum Dialog leisten kann. Migrationsfilm an sich ist ja kein Genre und Migration auch kein dankbares Thema, da das Publikum sich im Spielfilm mit Emotion und Hoffnung der handelnden Figuren identifizieren kann, das Elend der Welt als solches aber zur Genüge in den Medien serviert bekommt und nicht auch noch im Spielfilm zu sehen bekommen mag.«

Auch REXIN glaubt, dass Flucht und der Umgang mit Vertriebenen als Thema für lange Zeit auf der gesellschaftlichen Agenda bleiben wird, denn heutzutage seien so viele Menschen auf der Flucht wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. »Der Spielfilm ist für die aktuelle Verarbeitung von Themen allerdings nicht gut geeignet, da man wegen der notwendigen dramaturgischen Dichte und langen Vorlaufzeit Gefahr läuft, ein Thema

einseitig auszubeuten und ohne die nötige Tiefe der Perspektive darzustellen. Interessant wird es sein zu sehen, welche Geschichten junge Leute mit Migrationshintergrund erzählen wollen.«

Gesellschaft nicht spalten

Mit dem Film »Ummah – Unter Freunden« über einen verdeckten Ermittler in der rechten Szene, der in der türkisch-arabischen Community Berlins untertauchen muss, legte CÜNEYT KAYA 2013 sein Kinodebüt vor. Der Berliner Autor und Regisseur sagt: »Es ist die Geschichte einer wunderbaren Freundschaft zweier Individuen, die aus entgegengesetzten Polen des gesellschaftlichen Spektrums stammen und zueinander finden. Solche Geschichten müssen jedoch auch in der Wirklichkeit stattfinden können und dürfen. Der momentane Rechtsruck in Deutschlands darf die deutsche Gesellschaft nicht spalten. Dies zu verhindern ist die Aufgabe aller.«

Die Reaktionen auf seinen Film waren gemischt, berichtet Kaya. »Viele haben sich selbst bei ihren eigenen Vorurteilen ertappt und sind mit einem positiven Gefühl aus dem Film gegangen. Auf der anderen Seite gab es auch Ablehnung, typische Argumentationen, die man heute jeden Montag auf den Pegida-Demonstrationen hört: ‚Solche Ausländer gibt es doch gar nicht‘ und ähnlicher Blödsinn.«

Von der Heimat ent wurzelt

Können Filme wie »Ummah« einen Beitrag leisten, um das Verständnis zwischen fremden Kulturen zu verbessern? Kaya: »Wenn ein einziger Zuschauer danach eine Freundschaft gefunden hat, die er vorher nicht für möglich gehalten hätte, ist das

Beitrag genug.« Der Regisseur bleibt dem Themenkreis treu – derzeit dreht er für SWR/Degeto einen TV Film, der in Mannheim-Jungbusch spielt.

Für die Kölner Firma Made in Germany bereitet Andreas Köhler ebenfalls einen Migrationsfilm vor: Seine Doku »Global Family« porträtiert eine somalische Familie, deren Mitglieder vor dem Krieg in viele Länder geflohen sind. Zu seinen Intentionen sagt Köhler: »Im Endeffekt will ich Fremdes vertrauter werden lassen. Und uns ein wenig die Angst nehmen. Es geht mir nicht darum, irgendetwas zu beschönigen. Die Familie, die ich begleite, ist nicht moralisch integrierter als die meine oder die Ihre. Aber es ist schwer für uns, nachzuvollziehen, was es bedeutet, von der Heimat entwurzelt zu sein, von der Familie getrennt in einer fremden Kultur zu leben, die einen zu Anpassung drängt. Wenn ich es schaffe, dass der Zuschauer sich in diese Perspektive versetzen kann, ist schon einiges gewonnen.« Köhler glaubt an die Wirkungsmacht des Mediums: »Versuchen Sie mal, in einer Diskussion 90 Minuten am Stück zu erzählen und dass Ihr Gegenüber willentlich zuhört. Film schafft das!«

Ungeahnte Aktualität

Durch den aktuellen Flüchtlingszustrom hat auch »Iraqi Odyssey«, eine Koproduktion der Kölner Firma Coin Film, ungeahnte Aktualität gewonnen. Der Schweizer Filmemacher Samir sucht darin nach seinen irakischen Verwandten, die in der ganzen Welt verstreut leben. »Als wir vor drei Jahren mit der Produktion angingen, gab es zwar bereits den Bürgerkrieg in Syrien, aber der IS war gerade erst in den Anfängen, und das Thema Flüchtlingsströme spielte in der deutschen beziehungsweise europäischen

Gesellschaft kaum eine Rolle«, sagt Coin Film-Geschäftsführer Herbert Schwering. »Die Aktualität hat uns da eingeholt, aber zugleich geht es in ‚Iraqi Odyssey‘ auch immer darum die historischen Ursachen der Konflikte im Nahen Osten und auf der arabischen Halbinsel.«

Von den Reaktionen auf Samirs Film ist Schwering sehr angetan, zumal es ein »sehr komplexer und visuell anspruchsvoller Film« sei. »Der 3D-Dreh ermöglichte die Anordnung verschiedenster Bildebenen und Erzählstrukturen. Diese Komplexität fordert den Zuschauer heraus und es hat uns besonders gefreut, dass das Publikum dies honoriert. Auf der Weltpremiere in Toronto und auch auf der Berlinale 2015 gab es sehr lange Filmgespräche. Nichts ist schöner, als wenn ein Film Diskussionen in der Gesellschaft anstößt. Das wird der Film, der als Schweizer Kandidat für den nicht-englischsprachigen Oscar eingereicht wurde, sicher auch beim deutschen Kinostart am 14. Januar tun.«

Von Verdächtigen zu Opfern geworden

Einen weiteren Beitrag zur aktuellen Diskussion hat Coin Film gerade fertiggestellt. Auf dem DOK Fest in Leipzig lief »Der Kuaför aus der Keupstrasse« von Andreas Maus im deutschen Wettbewerb. Schwering: »Es geht um den NSU-Nagelbombenanschlag in der Keupstrasse in Köln 2004, über Jahre wurden die Anwohner selbst verdächtigt, an der Ursache der Bombenexplosion beteiligt gewesen zu sein. Erst als die Verbrechen der NSU 2011 entdeckt wurden, änderte sich der Blick auf die vorwiegend türkischen Anwohner der Keupstrasse. Aus ‚Verdächtigen‘ und ‚möglichen Tätern‘ wurden plötzlich ‚Opfer‘, mit denen sich zum 10. Jahrestag jeder solidarisierte. Konkrete Hilfe haben die Opfer bis heute nicht bekommen. Wie kommt es, dass in unserer Gesellschaft viele auf dem rechten Auge blind sind?«

Migrationsthemen bilden beim Kölner Filmverleih Real Fiction einen klaren Schwerpunkt. So in den Filmen »Praia do Futuro«, »Der Iran Job« oder »Camp 14«, aktuell auch in »Riverbanks« und »Der Perlmutterknopf«. Geschäftsführer Joachim Kühn hat registriert: »Am besten funktionieren die Filme, wenn nicht schon von Beginn an das Label ‚Migrationsfilm‘ oder ähnliches dem Film vorangestellt wird. Eher erfolgreich sind die Filme dann, wenn eine ganz andere Thematik im Vordergrund steht und erst auf einer zweiten Ebene die politischen Themen in Erscheinung treten wie etwa bei ‚Der Iran Job‘. Generell ist es sehr schwer, bei einem gesellschaftlich so präsenten Thema auch im Kino dafür ein größeres Interesse zu finden. Da ist dann Kino doch zu sehr Ort der Unterhaltung und des Vergnügens. Ausnahme bilden allerdings die Angebote, wo es zum Film im Kino auch Gespräche gibt.«

Präsenz der Kulturen

Der Verleihchef ist sicher, dass Filme und Kino Verständnis für andere Kulturen schaffen können, allerdings weniger durch Berichte über andere Kulturen aus unserer Perspektive als durch die Präsenz dieser Kulturen selbst. Leider stelle er aber fest, »dass immer weniger Arthouse-Filme aus anderen europäischen Ländern und darüber hinaus in die deutschen Kinos kommen.«

Dementsprechend bereitet Real Fiction weitere Kinostarts zur Migrationsthematik vor. »Wir haben vor allem Filme im Programm, die unsere Rolle differenzieren hinterfragen: ‚Riverbanks‘ porträtiert die Grenzregion zwischen Griechenland und der Türkei, ‚Der Kuaför aus der Keupstrasse‘ widmet sich der Frage, warum rechte Gewalt hier in Deutschland systematisch verharmlost wird, und ‚Family Business‘ zeigt, wie unsere polnischen Nachbarn in unserem Pflegesystem als Arbeitsmigranten eine tragende Rolle spielen.«

Herbert Strate-Preis 2015

Iris Berben

Als Präsidentin der Deutschen Filmakademie setzt sich Iris Berben seit vielen Jahren erfolgreich für die Filmbranche ein. Darüber hinaus wurde die Schauspielerin mehrfach für ihr politisches und gesellschaftliches Engagement ausgezeichnet. Am 9. November erhält sie den Herbert Strate-Preis. Damit würdigen Film- und Medienstiftung NRW und HDF Kino e.V. Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um das deutsche Kino verdient gemacht haben.

Man muss nur genau hinschauen: Wenn Iris Berben die betrunkene Naive im schwarzen Abendkleid spielt, die den Fragen des Polizeiarztes Diether Krebs nicht mehr folgen kann, dann produziert das Lacher, ist aber kein Klamauk. Denn da erschafft eine Schauspielerin in wenigen Sekunden einen Frauentypus, der selbst mit zwei Promille noch mehr Witz hat als ihr biederes Gegenüber – und ihr gelingt das, weil sie ihre Rolle auskostet bis in die kleinste Geste. Darum war Iris Berben zu »Sketchup«-Zeiten keine Ulknudel, sondern eine Komikerin. Und wenn sie heute in »Es kommt der Tag« eine ehemalige RAF-Terroristin spielt, die von der Vergangenheit eingeholt wird, dann ist sie eine Frau, der man den Zorn der Jugend noch anmerkt – eine Rebellin, die einen hohen Preis gezahlt hat.

Nur wenige Schauspielerinnen in Deutschland sind so vielseitig wie Iris Berben. Das mag damit zusammenhängen, dass sie keine Scheu kennt, unterhaltsame wie ernste Rollen zu übernehmen, mit derselben Liebe, Aufmerksamkeit und Disziplin Sketche spielt wie Charakterrollen. Wenn Iris Berben in eine Figur schlüpft, dann tut sie es ganz – mit Leib und Seele, mit allen Emotionen, die sie in sich hat. Dass das ein ungeheuer intensiver Prozess sei, immer wieder in andere Biografien zu schlüpfen, hat sie einmal gesagt und dass sie sich in die »Schauspielerei hineingestohlen« habe und erst nach Jahren bemerkt hat, was dieser Beruf eigentlich bedeutet.

Ein Mädchen, das spielen wollte

Sie kann solche Sätze sagen, ohne dass das kokett klinge. Denn sie ist auch in der Öffentlichkeit ein zutiefst selbstkritischer Mensch, gibt etwa freimütig zu, dass es sie bis heute wurmt, kein Abitur gemacht zu haben. Drei Mal ist sie von der Schule geflogen. Die Eltern hatten sich früh getrennt, die Mutter ging für eine Stelle an der Deutschen Botschaft nach Portugal und blieb. Die Tochter kam ins Internat und konnte sich dort nicht einfinden in den Alltag voller Regeln. Da war zu viel Leben in dem jungen Mädchen, das hinaus wollte, erleben wollte, spielen wollte. So kam Iris Berben früh zum Film, trat bereits als 18-Jährige für Studenten der Hamburger Kunsthochschule in Kurzfilmen vor die Kamera und drehte bald darauf ihren ersten Film: »Detektive«, Regie führte Rudolf Thome.

Von da an hat Iris Berben in Fernseh- wie Kinoproduktionen immer wieder Figuren geschaffen, die den Leuten nahekamen, die im Gedächtnis blieben bis heute: Sie gehörte zum Clan der »Guldenburgs«, eroberte als Kommissarin »Rosa Roth« das Krimigenre für die Frauen, spielte für Heinrich Breloer in »Buddenbrooks« (2008) die Konsulin und in dem von ihrem Sohn Oliver produzierten Historiendrama »Krupp – eine deutsche Familie« (2009) die Frau an der Spitze der Krupp-Dynastie. Sie hat in so unterschiedlichen Kinofilmen wie »Rennschwein Rudi Rüssel« (1995), »Bin ich schön?« (1998), »Anleitung zum Unglücklichsein« (2012), »Miss Sixty« (2014) und »Traumfrauen« (2015) gespielt. Iris Berben, die Unerschrockene, die Vielseitige, die noch immer den Spieltrieb besitzt, der sie einst vor die Kamera führte.

Einsatz zur Aussöhnung

Zugleich ist Berben ein politischer Mensch. Als Kind der Studentenbewegung, die sie in Hamburg miterlebte, ging sie Ende der 60er Jahre nach Israel, wurde Gefährtin des Sängers Avi Ofarim; 1971 wurde ihr Sohn Oliver geboren. Von 1974 bis 2006 war sie mit dem israelischen Geschäftsmann Gabriel Lewy liiert, eine Wohnung in Tel Aviv besitzt sie bis heute. Iris Berben weiß aus eigener Anschauung, was es heißt, in einem Land zu leben, das ständig bedroht ist und westliche Werte wie Freiheit und Toleranz in feindlicher Umgebung zu verteidigen sucht. Darum hat sie in Deutschland um Verständnis für Israel geworben. Und sie hat sich für die deutsch-israelische Aussöhnung eingesetzt. Immer wieder geht sie mit großen Lesungsprojekten auf Tour, setzt sich dafür ein, die Erinnerung an den Holocaust wachzuhalten und daraus Schlüsse für die Gegenwart zu ziehen. Mit der Aktion »Gesicht zeigen!« ist sie auch gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit aktiv.

Iris Berben zeigt Haltung in der Öffentlichkeit. Sie nutzt ihre Beliebtheit für Themen, die ihr am Herzen liegen – das Kino zum Beispiel. 2010 wurde sie gemeinsam mit Bruno Ganz zur Präsidentin der Deutschen Filmakademie gewählt. Seit 2013 trägt sie die Verantwortung dieses Amtes alleine – und hat ihre Position klug genutzt, um dem Film mehr Beachtung bei Menschen aller Alters- und Bildungsstufen zu

verschaffen. So hat sie als Teil der »Jungen Filmakademie« die bundesweite Veranstaltungsreihe »Klassiker sehen – Filme verstehen« ins Leben gerufen. Sie dient dazu, Schüler an das Kino heranzuführen und ihnen zu vermitteln, welche kulturellen Schätze Filme sind. Auch hat sie dafür gesorgt, »24 – Das Wissensportal der deutschen Filmakademie« einzurichten, das Filmgeschichte für künftige Generationen bewahren und zugänglich machen will. Zu den Initiativen ihrer Amtszeit gehört auch die Reihe »Auf dem Weg zur Lola«, bei der die Deutsche Filmakademie die jeweils nominierten Kinofilme öffentlich vorführt und dem Publikum die Gelegenheit gibt, die Werke gemeinsam mit den Filmemachern und Mitgliedern der Filmakademie anzuschauen.

Innere Unruhe

Iris Berben vertraut auf die Kraft des Kinos. Wo sie kann, spricht sie in der Öffentlichkeit davon, welche »tolle, talentierte Regisseure, Drehbuchautoren, Schauspieler« der deutsche Film besitzt, und dass sie mit ganzem Herzen an das Kino glaubt und für mehr Publikum kämpft. Darum mahnt sie die Filmemacher auch, Wagnisse einzugehen, auf große Kinobilder zu setzen, sich von Fernsehproduktionen zu unterscheiden. Und natürlich hält all das – die eigene schauspielerische Arbeit, die Lesungen, das politische Engagement und der Einsatz für die Deutsche Filmakademie – Iris Berben auch mit 65 Jahren in Atem. Sie sei von innerer Unruhe getrieben, hat sie einmal gesagt. Und dass sie gerne für immer leben würde – nicht ewig jung, aber ewig gesund, wach, aufgeschlossen wie heute. Die Energie dafür traut man ihr zu.

Dorothee Krings

Filmografie (Auswahl)

2015	Traumfrauen
2015	Die Neue
2014	Sternstunde ihres Lebens
2014	Miss Sixty
2014	Das Zeugenhaus
2011	Liebesjahre
2009	Krupp – Eine deutsche Familie
2009	Es kommt der Tag
2008	Buddenbrooks
2005	Silberhochzeit
2000	Ein mörderischer Plan
1997	Frau Rettich, die Czerny und ich
1997	Bin ich schön?
1996	Kondom des Grauens
1994	Rennschwein Rudi Rüssel
Ab 1993	Rosa Roth
1988	Karambolage
1985/86	Sketchup
1982	Schwarzfahrer
1976	Himmliche Töchter
1969	Brandstifter
1968	Detektive

Auszeichnungen (Auswahl)

Zwei Grimme-Preise
Zwei Goldene Kameras
Drei Bambis
Drei Romys
Bundesverdienstkreuz Erster Klasse
Leo-Baeck-Preis
Bayerischer Fernsehpreis
Hessischer Film- und Kinopreis



»Sketchup«, Foto: BR/Sessner | »Sternstunde ihres Lebens«, Foto: WDR/Martin Rottenkolber | »Zwei himmlische Töchter«, Foto: WDR/Kratzer | »Die Prinzessin auf der Erbse«, Foto: RBB/Arnim Thomaß | »Buddenbrooks«, Foto: MDR, Stefan Falke | »Rosa Roth«, Foto: ZDF/Stephanie Kulbach | »Krupp - Eine deutsche Familie«, Foto: ZDF/Stephanie Kulbach | Großes Foto: Picture Alliance



Filmherbst NRW

Filmfest homochrom

Das einzige schwul-lesbisch-bi-transsexuelle Filmfestival der Metropole Rhein-Ruhr wurde in seinem fünften Jahr auf sechs Tage in Köln und fünf Tage in Dortmund verlängert. In 26 Programmen wurden 60 Kurz- und Langfilme aus 21 Ländern gezeigt – von rund 1200 eingereichten und berücksichtigten Filmen. Viele davon konkurrierten um die Publikumspreise »Chromie« für Lang- und Kurzfilme. Das Filmfest feierte zwei Welt-Premieren von in NRW produzierten Dokumentarfilmen über Kasachstan und Tunesien sowie zwei internationale, eine Europa- und neun Deutschland-Premieren. Der Anteil der deutschen Erstaufführungen stieg in diesem Jahr auf 66% der Langfilme – und insgesamt auf über 85%. Mit drei Dokumentarfilmen legte das Filmfest einen Fokus auf das Thema Sport, das nach wie vor stark mit Homophobie und Diskriminierung belegt ist. Unterstützt wurde homochrom von der Film- und Medienstiftung, dem Kulturbüro der Stadt Dortmund, der LAG Lesben in NRW und dem Schwulen Netzwerk NRW.

> 13.-18.10, Köln / 21.-25.10., Dortmund
www.homochrom.de

Fimlplus Festival

Mit den Schnitt Preisen prämierte Filmplus Ende Oktober zum 15. Mal herausragende Editorenleistungen im Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilm-Bereich. Das Kölner Festival für Filmschnitt und Montagekunst vergab den Filmstiftung NRW Schnitt Preis Spielfilm an Janina Herhoffer für die Montage des Films »Jack« (Regie: Edward Berger); der Preis für die beste Doku-Montage, der Bild-Kunst Schnitt Preis Dokumentarfilm, ging an die Editorin Carina Mergens für »Am Kölnberg« (Regie: Laurentia Genske, Robin Humboldt). Über 2.500 Euro durfte sich der Förderpreisgewinner Sebastian Mez für die Montage seines Kurzfilms »Substanz« freuen. Neben der Preisverleihung gehörte u.a. der Eröffnungsabend zu den Höhepunkten. Regisseur Dominik Graf gab eine warmherzige Laudatio auf seine langjährige Editorin Christel Suckow, die in diesem Jahr mit dem Geißendörfer Ehrenpreis Schnitt ausgezeichnet wurde. Internationales Flair verbreitete der Gastland-Abend Polen: Jarosław Kamiński stellte mit der Oscar-prämierten Produzentin Ewa Puszyńska den gemeinsamen internationalen Erfolgsfilm »Ida« vor.

> 23.-26.10., Köln
www.fimlplus.de

Kinderfilmtage Ruhrgebiet

Drei Städte, sechs Kinos, ein Kinderfilmfestival: Diese Konstellation macht die Kinderfilmtage im Ruhrgebiet zu einem einzigartigen Event, das nicht nur kleine Filmfreunde begeisterte, sondern verschiedene Generationen anlockte. Bereits zum 32. Mal boten die Kinderfilmtage im Ruhrgebiet eine Woche lang ein hochwertiges Kinoprogramm. Die Städte Essen, Mülheim a.d. Ruhr und Oberhausen bildeten seinerzeit mit den Kinderfilmtagen im Ruhrgebiet die erste große kulturelle Gemeinschaftsveranstaltung und haben in all den Jahren nie ihren Anspruch an Qualität verloren. Auch 2015 gab es wieder eine Mischung aus neuen deutschen und internationalen Produktionen, die nicht nur unterhaltend, sondern auch pädagogisch wertvoll sind. Diesmal trafen die Kinobesucher auf besonders viele tierische Freunde. Das Pferd Ostwind erlebte sein zweites Abenteuer, Shaun das Schaf brachte Jung und Alt zum Lachen, und der kleine Rabe Socke begeisterte in seinem neuen Film besonders die jüngeren Besucher.

> 25.10.-1.11., Essen, Mülheim/Ruhr und Oberhausen
www.kinderfilmtage-ruhr.de

kurzundschön

Der internationale Wettbewerb für junge Kreative, veranstaltet von der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) und dem WDR, findet seit 1997 statt. kurzundschön richtet sich an Studierende und Auszubildende im deutschsprachigen Raum. Über 400 Beiträge wurden in diesem Jahr eingereicht. In allen Kategorien bestimmen unabhängige Fachjurys eine Endauswahl und die Gewinner. Ausnahme bildet die Kategorie »Walk&Watch« der Firma Infoscreen, die in deutschen U- und S-Bahnhöfen die fünf Finalisten auf ihren Screens zeigt und online über den Favoriten abstimmen lässt. kurzundschön verbindet das transmediale Konzept der KHM mit Teilen des öffentlich-rechtlichen Auftrags des WDR und unterstützt seit dem Start kontinuierlich den künstlerisch-kreativen Nachwuchs und schafft mediales Crossover. Der Wettbewerb fördert junge Talente und lobt jährlich Preise im Gesamtwert von rund 30.000 Euro für kurze filmische Formate sowie für künstlerische und gestalterische Produktionen aus.

> 28.10., Köln
www.kurzundschoen.khm.de



»Mit einem geringen Budget erstellen wir für unsere vielen Premieren deutsche Untertitel und DCPs, um nicht-heterosexuelle Filme in bester Qualität vorzuführen und für ein breiteres Publikum zugänglich zu machen.«

Martin Wolkner, Filmfest homochrom



»Filmplus hat sich in den 15 Jahren seines Bestehens zum wichtigsten Branchentreff der Editorenszene im gesamten europäischen Raum entwickelt.«

Oliver Baumgarten, Filmplus



»Das Besondere der Kinderfilmtage im Ruhrgebiet, die seit über 30 Jahren Gemeinschaftserlebnis und Kinosozialisation in drei Ruhrgebietsstädten sind, ist, dass Kinder mit viel Spaß sowie Spiel erleben, was die Kunst des Films ist: Geschichten erzählen, die Kreativität und Toleranz entstehen lassen.«

Petra Rockenfeller, Kinderfilmtage Ruhrgebiet



»Der Nachwuchswettbewerb kurzundschön fördert jährlich und bewusst den künstlerischen und filmischen Nachwuchs von Hochschulen und Ausbildungsstätten im gesamten deutschsprachigen Raum mit Beiträgen bis zu zehn Minuten.«

Frank Dömann, kurzundschön



»Eine Woche Welt – eine Woche Wirklichkeit: Dokumentarfilme in Duisburg.«

Werner Ružička, Duisburger Filmwoche



NRW-Kinotag: »Die Kleinen und die Bösen«, Foto: Movienet



»exposed widmet sich dem filmischen Nachwuchs und bereitet so die Bühne für frisches, unverbrauchtes, anregendes Kino.«

Stephan Sarasi / Hans-Dieter Delkus, exposed



»Das Kurzfilmfestival Köln blickt auf das Schaffen der deutschen Kurzfilm-szene mit besonderem Fokus auf Köln und hat in der Reihe New Aesthetic auch international im Blick, wie sich filmisches Erzählen im Zuge digitaler Entwicklungen verändert.«

Christine Bernau, Johannes Dunker, Kurzfilmfestival Köln



»Banalitäten und Spektakel, Unbekanntes und Altbewährtes, Wahrheit, Erfindung und Empfindung – von den großen Themen der Menschheit bis hinein in die kleinsten

Mikrokosmen, hautnah und weltweit: das blicke filmfestival des Ruhrgebiets zeigt 5 Tage lang alle Formen des bewegten Bildes, kurz und lang.«

Gabi Hinderberger, blicke. filmfestival des Ruhrgebiets



»Das Filmfest Düsseldorf ist rein studentisch organisiert; das Team setzt sich jedes Jahr neu zusammen, da das Filmfest ein Projektseminar ist.«

Organisationsteam Filmfest Düsseldorf



Kinofest Lünen: »Ein Atem«, Foto: Wild Bunch

Videonale.scope

In diesem Jahr dreht sich bei Videonale.scope alles um den »Found Footage«-Film. Das Genre wurde 1930 vom amerikanischen Avantgarde-Künstler Joseph Cornell ins Leben gerufen. In verglasten Objektkästen aus Holz arrangierte er Fundstücke zu surrealen dreidimensionalen Bildern. Videonale.scope zeigt erstmals eine Retrospektive seiner Filme sowie Werke von Cornells Zeitgenossen wie Stan Brakhage, Larry Jordan und Brian Frye. Besonderes Augenmerk gilt den deutschen Filmkünstlern Christoph Giradet und Matthias Müller, die seit 16 Jahren mit Gemeinschaftsproduktionen und Einzelwerken den Found Footage-Film in der Film- und Videokunst repräsentieren. Die Künstler führen selbst in die Programme der ihnen gewidmeten Werkschau ein.

Anlässlich des 25. Jubiläums der Kunsthochschule für Medien Köln laufen zudem zwei Kurzfilmprogramme mit dem Titel »Wie wir sehen«. Als eines der vier Festivals im Rahmen der CineCologne zeigt Videonale.scope darüber hinaus Werke zum CineCologne Fokus »Aufbruch«.

> 17.-22.11., Köln
www.videonale.org

exposed

Bei exposed steht der Filmnachwuchs – vor allem der europäische – im Mittelpunkt. Das Festival zeigt Debütfilme und zweite Langfilme von aufstrebenden Filmemachern. Genre oder Format spielen dabei keine Rolle. Unter dem Stichwort »Europäisches Kino« präsentiert exposed in diesem Jahr Regie-Debütanten aus ganz Europa, darunter unter anderem das mehrfach ausgezeichnete türkische Drama »Sivas« über einen anatolischen Jungen, der sich um einen verletzten Kampfhund kümmert. »Fokus NRW« gibt dem Filmschaffen junger Künstler aus Nordrheinwestfalen eine Bühne. Im Programm »Alles auf Anfang« können die Debütfilme bekannter Filmgrößen entdeckt werden, diesmal geht es um die ersten filmischen Schritte der Nouvelle Vague-Legenden Jean-Luc Godard und Eric Rohmer. Besonderes Highlight: Godards unsterblich cooler Klassiker »Außer Atem«. Zum Thema »Aufbruch« zeigt das Festival den vielfach ausgezeichneten Dokumentarfilm »Neuland« der Schweizerin Anna Thommen über eine Integrationsklasse in Zürich.

> 17.–22.11., Köln
www.exposed-filmfestival.de

Kurzfilmfestival Köln

28 der über 750 eingereichten Kurzfilme laufen im »Deutschen Wettbewerb«, darunter Koproduktionen mit Bulgarien oder Dänemark oder aus Ländern wie Indien oder Südkorea. Gezeigt werden Werke aller Genres. In einer langen Filmnacht stellt sich im »Kölner Fenster« die lokale Kurzfilmszene dar. Die Reihe »New Aesthetic« zeigt drei Programme, die sich mit den Themen »visuelle Technologien«, »DATA« und »Überwachung« beschäftigen. Seit 2013 präsentiert das KKF in dieser Reihe Filme, die neue Wege zeigen, die Welt zu sehen, und die Grenzen zwischen Kurzfilm, Netzkunst und Games aufheben. Im Programm »Best of Festivals« laufen internationale Produktionen wie »Sadakat« des Studenten-Oscar-Preisträgers Ilker Çatak oder »World of Tomorrow« von Animationsfilmer Don Hetzfeldt, dem auch die diesjährige Retrospektive gewidmet ist. Im Themenprogramm »Aufbruch« geht es um Schutz, Flüchtlinge und das Aufbrechen von Strukturen. Und im Rahmen des Programms »Shorts on Wheels« werden Filme an Häuserfassaden projiziert.

> 17.-22.11., Köln
www.unlimited-festival.de

Filmfest Düsseldorf

Ausschließlich von Studierenden der Medien- und Kulturwissenschaften an der Heinrich Heine Universität Düsseldorf organisiert, bietet das Filmfest Düsseldorf dem Kurzfilm eine Plattform. Kurze Formate von regionalen, überregionalen und internationalen Nachwuchsfilmemachern stellen sich dem Urteil der Fachjury, die einen Preis vergibt, und dem des Publikums, das gleich zwei Auszeichnungen verteilt. Gezeigt werden die Filme im Hörsaal der Universität, die beliebtesten Produktionen laufen im Anschluss noch einmal zum Finale im Filmmuseum Düsseldorf. Aus über 200 Einsendungen in diesem Jahr, wählt das Organisationsteam 25 bis 30 Filme aus, die schließlich im Wettbewerb laufen. Zum Team gehören in diesem Jahr etwa 50 Studierende.

> 25.–27.11., Düsseldorf
www.filmfest-duesseldorf.de

blicke. filmfestival des Ruhrgebiets

Die Beschäftigung mit Orten und das eigene Verorten sind Hauptthemen des diesjährigen Festivalprogramms. Die Filme führen das Publikum quer durchs Ruhrgebiet, in ein Kölner Hochhaus, US-amerikanische Weddingrooms, zu Aprikosenbäumen in die Türkei und Beduinen in Syrien. Auch beim Sonderprogramm geht es um die Annäherung an eine Ortschaft, wenn die Dokumentarfilme »Schichten« und »Das offenbare Geheimnis« im Verhältnis zueinander betrachtet werden. Im Anschluss an die Filme können Zuschauer sich mit den Filmemacherinnen und -machern im Forum austauschen. In einer zusätzlichen Podiumsdiskussion wird über »Film im Spannungsfeld zwischen Kunst und Wirtschaft« debattiert. Während des gesamten Festivals lädt die Ausstellung »Reise zum Film im Kopf« im oberen Kinofoyer zu einem interaktiven Krimi ein. Die Künstler – Studierende der Fachhochschule Dortmund und der Folkwang Universität der Künste Essen – erläutern im Werkstattgespräch ihre Installation im Grenzbereich zwischen Kunst und Kino.

> 25.-29.11., Bochum
www.blicke.org



Beste Komikerin: Carolin Kebekus, Foto: RTL/Stefan Gregorowius

25. Internationales Köln Comedy Festival

Verleihung Deutscher Comedypreis

Die feierliche Verleihung des Deutschen Comedypreises war einer der Höhepunkte des Internationalen Köln Comedy Festivals, das in diesem Jahr zum 25. Mal über die Bühne ging.

Im Jubiläumsjahr präsentierte sich das weltweit größte Comedyfestival vom 15. bis 31. Oktober in Köln mit 115 Shows und mehr als 150 Künstlern. Zum Köln Comedy Festival trifft sich jedes Jahr die gesamte internationale Szene. Und dies seit nunmehr 25 Jahren. Zudem ist es das Sprungbrett für viele Deutsche Comedians. 1991, bei der Geburtsstunde des Festivals, gab es sechs Vorstellungen an sieben Tagen. Zu den Künstlern der ersten Stunde gehörten u.a. Rüdiger Hoffmann und Ralf Günther. Im zweiten Jahr gab es bereits 50 Auftritte an zehn Tagen, und mit 240 Künstlern in 119 Shows an 20 Spielstätten legte 2011 den bisherigen Rekord hin.

Beim Deutschen Comedypreis, der 2015 zum 19. Mal auf dem Programm stand, wurde die Moderatorin als Beste Komikerin ausgezeichnet – und das bereits zum dritten Mal in Folge: Carolin Kebekus erhielt im Kölner Coloneum die begehrte Auszeichnung.



Ehrenpreisträger Stefan Raab, Foto: RTL/Stefan Gregorowius

Für »Pussy Terror TV« (WDR) nahm sie gleich auch noch den Preis in der Kategorie Beste Personality-Show entgegen. Als Bester Komiker wurde Dieter Nuhr geehrt, und Stefan Raab, der seine Fernsehkarriere Ende des Jahres beenden wird, erhielt am Tag seines 49. Geburtstages den Ehrenpreis.

Klaus Kinski alias Max Giermann übernahm die Laudatio für die Kategorie Beste Schauspielerin. Den Preis erhielt Katharina Thalbach. Ihre Enkelin Nellie Thalbach nahm den Preis entgegen, da ihre Großmutter verhindert war. Charly Hübner bekam den Preis als Bester Schauspieler. Als beste Comedyshow wurde »Mein Bestes Jahr – Comedy mit Rückblick« (RTL) ausgezeichnet. Ingo Appelt, Mirja Boes und Atze Schröder nahmen den Preis entgegen.

Enissa Amani gewann als erste Frau den Preis als Beste Newcomerin, und Bully Herbig schließlich überreichte den Ehrenpreis an Stefan Raab. Der Ehrenpreisträger legte mit seiner TV-Total Band »Heavytones« und seinen musikalischen Entdeckungen Max Mutzke, Stefanie Heinzmann und Lena Meyer-Landrut zum Abschluss der Gala noch ein Medley hin.

Seit 1997 wird der Deutsche Comedypreis jährlich an Komiker, für Comedy-Shows und Moderationen verliehen. Insgesamt wurden in diesem Jahr Preise in 13 Kategorien für die herausragendsten Comedyleistungen verliehen.

> www.koelncomedy.de



Besondere Hommage: Studiogespräche zum 25-jährigen Bestehen der KHM, Foto: KHM

Jubiläumsreihe »+25 KHM: Studiogespräche«

Gemeinsames Experimentieren

Anfang des Jahres lud die Kunsthochschule für Medien (KHM) zum feierlichen Festakt anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens. Die Feierlichkeiten waren der Auftakt für viele Veranstaltungen – Vorträge, Diskussionen und Präsentationen. Mit der Sendereihe »+25 KHM: Studiogespräche«, die Interviews mit Persönlichkeiten aus der Gründungszeit der KHM präsentiert, ist eine ganz besondere Hommage entstanden.

Die Sendereihe »+25 KHM: Studiogespräche« porträtiert in lockeren Interviews Menschen, die die KHM über viele Jahre hinweg aufgebaut und geprägt haben. Es sind Persönlichkeiten aus der Gründungszeit und langjährige Wegbegleiter, die – meist geprägt von der Aufbruchstimmung der 60-er und 70-er Jahre – die KHM maßgeblich gestaltet haben. Der betont persönliche Ansatz der Studiogespräche war ein Anliegen, um den je eigenen Zugang der Gesprächspartner zu ihrer Arbeit als Künstler, Filmemacher oder Theoretiker, aber auch ihren jeweils subjektiven Beitrag zur Gestaltung der Hochschule im Lauf der Jahre hervorzuheben.

Die KHM wurde 1989 von der NRW-Landesregierung gegründet und 1990 eröffnet. Sie verbindet bis heute alte und neue Medien sowie verschiedenste künstlerische Praxen wie Fotografie, Performance,

Film, Video, Musik u.a., aber auch Informatik, Kunsttheorie, Gender- und Medientheorie finden hier ihren Platz.

Inhalte und Ideen

Die erste Folge der Studiogespräche widmete sich dem Medientheoretiker Prof. Dr. Siegfried Zielinski. Er wurde 1993 als Professor für Kommunikations- und Medienwissenschaft an die neu gegründete Kunsthochschule für Medien Köln berufen, 1994 zum Gründungsrektor ernannt und war von 1999 ihr erster Rektor. Zielinski erzählt im Studiogespräch von der spannenden Aufgabe, die KHM in ihren Anfangstagen mit Ideen und Inhalten zu füllen, denn »eine Hochschule, die sich ganz den audiovisuellen Medien widmete und das dann noch im Wechselspiel mit den Künsten – das gab es noch nicht«, so Zielinski im Gespräch mit Prof. Dr. Hans Ulrich Reck,

Professor an der KHM seit 1995 und ihr Rektor seit 2014. Sowohl das Fernsehunterhaltungs-Urgestein Prof. Dr. Alfred Biolek als auch der Videokünstler Marcel Odenbach erinnern in ihren Gesprächen daran, wie sehr sich das Fernsehen in den letzten 30 bis 40 Jahren verändert hat. Alfred Biolek, Mitglied des Gründungsbeirats (1987-1990), von 1991 bis 1997 Professor für Fernsehpraxis und seit 1998 Honorarprofessor an der KHM, hat das Fernsehen mit seiner Mischung aus Mainstream und Abwegigem von innen heraus verändert. Seinen aus Interesse gesteuerten Ansatz erklärt er im Gespräch mit Oliver Schwabe, Regisseur, Kameramann, Autor und Produzent, mit dem Bonmot: »Ich habe nie Interviews gemacht, sondern immer Gespräche geführt«. Eine Praxis, die sicher auch Pate stand für die sehr ruhig gehaltenen persönlichen +25 Studiogespräche. Marcel Odenbach, von 2001 bis 2010 Professor für Medienkunst an der KHM, erzählt im Gespräch von seinen Experimenten in den 70-er Jahren, als er in Köln »Piratenfernsehen« machte, während es für Videokunst noch keinen Markt gab.

Humor im künstlerischen Ansatz

Die Medienkünstlerin Prof. Anna Anders ist die bislang einzige Gesprächspartnerin in der Reihe, die die KHM auch als Studentin erlebt hat. Von 1992 bis 1995 studierte sie hier und war danach bis 1999 künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin. Sie schwärmt im Studiogespräch von der Interdisziplinarität an der KHM und vom Austausch untereinander. Eine Erfahrung, von der sie immer noch zehrt. Als Mitarbeiterin, erzählt Anders weiter, habe sie dann versucht, das Spielerische und den Humor ihres künstlerischen Ansatzes einzubringen und die

Studierenden zu ermutigen, kleine Formate auszuprobieren, statt sich gleich in zu großen Ideen zu verheddern. Dabei hat sie ihre Lehrtätigkeit immer als gleichberechtigtes gemeinsames Experimentieren mit den Studierenden gesehen.

Die KHM und ihr Ansatz schlägt sich auch in der Ästhetik der Studiogespräche nieder. Alle Gespräche werden im KHM eigenen Studio A produziert und entstehen im praktischen Seminar »Live-Regie« unter der Leitung von Jonas Burlage, Jens Schillmöller und Prof. Volker Weicker mit einem Team aus Studierenden und Mitarbeitern.

Fortsetzung folgt

Die Reihe soll fortgeführt werden: Ein Studiogespräch mit Jürgen Klauke, von 1993 bis 2008 Professor für künstlerische Fotografie, befindet sich schon in der Postproduktion. Bereits am 4. November entstanden drei weitere Sendungen mit der Videokünstlerin Valie Export, von 1995 bis 2005 Professorin für Multimedia Performance, Prof. Andreas Henrich, 1997 bis 2015 Professor für mediale Gestaltung und der Medien- und Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Marie-Luise Angerer, von 2000 bis 2015 Professorin und von 2007 bis 2009 Rektorin der KHM. Auch diese Sendungen werden bald online sein.

Weitere Gespräche mit Prof. Jeanine Meerapfel, seit der Gründung der KHM 1990 bis 2006 Professorin für Spielfilm, Dr. Anke Brunn, als damalige Ministerin für Wissenschaft und Forschung in NRW maßgeblich an der Entstehung der KHM beteiligt, Anthony Moore, seit 1996 Professor für Musik, Klang und Geräusch und von 2000 bis 2004 Rektor der KHM, sind fest vereinbart. Und auch Gespräche mit Alexander Kluge als freundschaftlich verbundenem Beobachter und Begleiter der KHM und Edgar Reitz, der Ende der 80-er Jahre im Gründungsbeirat eine bedeutende Rolle hatte und sich energisch für den poetischen Film an der entstehenden Hochschule einsetzte, würde man sich für das kommende Jahr wünschen. Bislang sind die einzelnen Studiogespräche nur auf dem YouTube-Kanal der KHM zu sehen. Nach dem Umbau der Website der KHM werden sie aber auch gut sichtbar auf der Homepage eingebettet sein. *Christian Meyer*

ifs

Neue MitarbeiterInnen

Die vielfach preisgekrönte Regisseurin und Autorin Nicole Weegmann hat die Vertretungsprofessur für Regie (Spiel- und Dokumentarfilm) an der ifs übernommen. Für ihr TV-Drama »Ihr könnt euch niemals sicher sein« erhielt Nicole Weegmann u. a. den Adolf-Grimme-Preis, den österreichischen Fernsehpreis Romy sowie den Fipa d'or für den besten Film und das beste Drehbuch, für »Mobbing« erhielt sie u. a. den Regiepreis Metropolis, und ihr Kinofilm »Etwas Besseres als den Tod – Schenk mir dein Herz« wurde beim Filmfest Hamburg mit dem Produzentenpreis ausgezeichnet. Neu im Team der ifs sind auch Nico Schlegel, der langjährige Erfahrung im Bereich VFX und Editing mitbringt und auch als Gastdozent an der FH Dortmund lehrt, und Ruben Bürgam, ausgebildete Kunstpädagogin, Absolventin des ifs-Weiterbildungsprogramms Filmmontage und tätig als Editorin und Dramaturgin. Sie haben die Leitung der Fachbereiche Editing Bild & Ton und Digital Film Arts übernommen.

Prominente Besetzung für Filmprojekte

Im 2. Semester arbeiten die Bachelorstudierenden Film mit bekannten Schauspielern zusammen. Für das aktuelle Semester konnten Andreas Schmidt (Deutscher Filmpreis für »Fleisch ist mein Gemüse«, Adolf-Grimme-Preis für »Ein guter Sommer«) und Chiara Schoras (Bayerischer Filmpreis für »Vaya con Dios«, »Saphirblau«, »Kommissar Dupin – Bretonisches Gold«) gewonnen werden. Die dreiminütigen, fiktionalen Kurzfilme spielen alle am selben Set – einem Raumschiff – und entstehen Mitte November an einem Drehtag, Fertigstellung der Filme ist Mitte Dezember. In Workshops werden die Studierenden auf die Projektarbeit vorbereitet.

NRW Kinotag

Zum NRW Kinotag am 15.11. zeigt die Reihe ifs-Begegnung »Junger deutscher Film« um 15 Uhr im Off Broadway in Köln den Film »Die Kleinen und die Bösen« des ifs-Absolventen Markus Sehr. Im Anschluss an das Screening findet ein Gespräch mit dem Regisseur statt.



»Crying about the Passing of Time«, Foto: KHM

FH Dortmund

Vertretungsprofessur »Sounddesign«

Die FH-Dortmund sucht für den ab Sommersemester 2016 startenden Master-Studiengang »Sound« aktuell eine Vertretungsprofessur »Sounddesign«, um neben Professor Lensing die Felder Film-Sounddesign, Sound-Branding, Akustik Design/Sound-scape-Design und Produkt Sound-Design im Masterprogramm angemessen anbieten zu können.

Folkwang-Kooperation

Der Bachelor-Studiengang Film&Sound hat in einer Kooperation von FH-Dortmund und der Folkwang Universität der Künste mit den Abteilungen Schauspiel Bochum und Komposition Essen einen ersten Langspielfilm mit dem Titel »Die Bewerbung« fertig gestellt. Premiere des Films über die »Generation Y« ist im Rahmen des Kinofestes Lünen am 14.11.2015 um 14:00 Uhr in der Cineworld in Lünen.

KHM

Kurzfilme auf der Videonale.scope

Zum 25-jährigen Bestehen zeigt die KHM auf der Videonale.scope in Köln ausgesuchte künstlerische Filme von Studierenden sowie Diplomprojekte. Der Schwerpunkt liegt auf medienreflexiven Experimentalfilmen und Videokunst, dokumentarischen Miniaturen und hybriden Formen. Vorgestellt wird das Programm von Prof. Daniela Kinatader (Künstlerische Montage) und Prof. Matthias Müller (Experimenteller Film). VIDEONALE.scope Köln: Programm 1, Mittwoch, 18. November, 21.30 Uhr / Programm 2, Freitag, 20. November, 23 Uhr. Ort: Filmpalette Köln

Best of KHM Movies

Die Filmreihe »Best of KHM Movies« zeigt auch im Wintersemester 2015/16 wieder abendfüllende Filme von Absolventen. So ist am 25. 11. die Urbanistik-Doku »Wem gehört die Stadt« von Anna Ditzges, am 9. 12. Maximilian Leos Geschwisterdrama »Die Hüter meines Bruders«, am 16.12. die Dokumentation »Jakarta Disorder« von Maximilian Leo und am 27.1.2016 die Globalisierungsdoku »I want to see the Manager« von Hannes Lang und Mareike Wegener zu sehen. Die Filme werden jeweils um 19 Uhr in der Aula der KHM gezeigt und von einem Filmgespräch zwischen Professoren und den FilmemacherInnen begleitet.

Reihe Subkultur

Seit Ende 2012 gibt es die Veranstaltungsreihe »Subkultur« von Hans Ulrich Reck und Konstantin Butz. Mit dem Autor und Filmkritiker Amin Farzanefar haben sie nun zwei Filmabende konzipiert. Am 12.11. ist in der Aula der KHM um 19 Uhr die Dokumentation »Dingomaro« über den unbekanntesten »schwarzen Süden« Irans, wo sich arabische, indische und afrikanische Kultur vermischt, zu sehen. Zu einem Film- und Musikabend im Filmhauskino lädt die Reihe am 24.11. um 20.30 Uhr ein. Gezeigt wird der Film

»Remake Remix Ripoff« von Cem Kaya, der die Turploitation der 60er und 70er Jahre beleuchtet, als dort Adaptionen von Hollywoodfilmen, aber auch Sandalen-, Karate- und Pornofilme inmitten von Militärdiktatur und Zensur entstanden. Vor und nach dem Film gibt es im Foyer Musik, Raki & Meze.

Clash of Realities

Gestaltung und Entwicklung digitaler Spiele

Bei der Clash of Realities, die vom 3. bis 4. November und damit bereits zum sechsten Mal stattfindet, diskutieren in Köln Experten aus Forschung, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik aktuelle Fragen rund um künstlerische Gestaltung, technologische Entwicklung und soziale Wahrnehmung digitaler Spiele. Am ersten Konferenztag werden Summits mit Fachvorträgen, Projektpräsentationen, Podiumsdiskussionen und Workshops zu den Themen New Perspectives in Game Development, Games and Media in Education, Film & Games und Games Studies angeboten. Diese Themen werden am zweiten Tag von internationalen Referenten aus Bildung, Forschung, Medien und Kreativwirtschaft aufgegriffen und diskutiert. Die Konferenz wird gefördert von der Film- und Medienstiftung; das Mediencluster ist Partner.

> www.clashofrealities.com

Gründerpreis NRW

Zehn Nominierte in der Endauswahl

Zehn junge Gründerinnen und Gründer konnten sich in diesem Jahr im Rennen um den Gründerpreis NRW 2015 durchsetzen. Aus rund 100 Bewerbungen hat eine Fachjury die zehn erfolgreichsten und innovativsten Unternehmen für die Endauswahl nominiert. Die Nominierten kommen aus ganz Nordrhein-Westfalen und stehen stellvertretend für die unternehmerische Vielfalt und den Gründergeist des Landes.

Der Preis wird vom Wirtschaftsministerium und der NRW.Bank ausgelobt und in diesem Jahr zum vierten Mal vergeben. Er honoriert besonders erfolgreiche Geschäftsideen mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 20.000 Euro. Wer die Plätze 1 bis 3 belegt, erfahren die Finalisten erst bei der Preisverleihung am 12. November 2015 in Bochum, am Vorabend des Gründergipfel NRW.

Next Level Conference 2015

Kunst und Kultur der digitalen Spiele

Bereits zum sechsten Mal findet am 3. und 4. Dezember 2015 die Next Level Conference in Dortmund statt. Die zweitägige Festivalkonferenz rund um Kunst und Kultur der digitalen Spiele fokussiert sich in diesem Jahr auf die drei Themenschwerpunkte »Games und Kunst«, »Games und Bildung« und »Games und Wirtschaft«. Neben Trends im Game Design werden auch Erfolgsgeschichten von Game Studios sowie Best-Practices wie z.B. Oculus Rift-Anwendungen präsentiert.

Die Next Level Conference 2015 wird veranstaltet vom NRW Kultursekretariat in Zusammenarbeit mit dem Jugendministerium NRW, dem Wirtschaftsministerium NRW sowie der Stadt Dortmund mit dem Dortmunder U.

> www.next-level.org

Gründergipfel NRW

Information, Beratung und Networking

Am 13. November 2015 haben Gründungsinteressierte sowie Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer wieder einen Tag lang Gelegenheit, sich beim Gründergipfel NRW 2015 zum Thema Selbstständigkeit zu informieren und beraten zu lassen. Expertinnen und Experten der Startercenter NRW, der Förderbanken NRW.BANK und KfW Bankengruppe sowie des Bundeswirtschaftsministeriums stehen für Beratungen rund um die Themen Existenzgründung und Unternehmenswachstum zur Verfügung. Viele weitere Akteure aus der nordrhein-westfälischen und bundesdeutschen Gründerlandschaft ergänzen das Informations- und Beratungsangebot. Der Gründergipfel findet in der Jahrhunderthalle in Bochum statt.

> www.gruendergipfel.nrw.de

Nachwuchspreis Neue Medien

Talente der Digital-Branche

Am 19. November wird das Geheimnis gelüftet: Auf der New Media Night vergeben Social Media Aachen und WESTWERK den Nachwuchspreis Neue Medien und zeichnen erneut talentierte Nachwuchskräfte der Digital-Branche aus. Bei diesem Wettbewerb haben talentierte Nachwuchskräfte jeweils die Gelegenheit, einer unabhängigen Jury ihr Können unter Beweis zu stellen und bei ihrem Einstieg in die Digital-Branche unterstützt zu werden.

Gesucht sind zukunftsweisende digitale Produkte und Services, die innovativ und relevant sind. Ob wegweisende Portale, Apps, Games oder andere Webangebote – gefragt sind überzeugende Konzepte, Strategien und Kampagnen. Eingereicht werden können auch fertige Arbeiten, die im Studium entstanden sind. Teilnehmen können alle Studenten, Auszubildenden, Start-Ups, Gründer, etc., die zum Zeitpunkt der Einreichung nicht älter als 30 Jahre alt sind. Die Gewinnerprojekte ermittelt eine unabhängige Jury aus Digital-Experten. Sie prüfen die Einreichungen und deren Anwendungsbezug. Konzeptstärke, Kreativität und Innovativität fließen ebenfalls in die Beurteilung ein. Prämiert werden die Arbeiten mit einer Auszeichnung und attraktiven Preisen. Der Nachwuchspreis wird im Rahmen der New Media Night 2015 in der Raststätte, Aachen, verliehen.

> www.nachwuchspreis-neue-medien.de

Erstes Startup Weekend Women
54 Stunden Zeit für gemeinsame Projekte

Vom 23. bis 25. Oktober hostete der Startplatz Düsseldorf das erste Startup Weekend Women. Die teilnehmenden Gründerinnen hatten 54 Stunden Zeit, ihre Ideen in verschiedenen Teams zu entwickeln und gemeinsam voranzutreiben. Eine Jury beurteilte am Ende die Projekte. Veranstalter des Wochenendes war die Startup-Initiative The Katapult.

> www.startupweekend.org

Deutscher Entwicklerpreis

Neue Auszeichnungen

Auf der Suche nach den besten deutschen Spielen: Am 17. Dezember findet die festliche Preisverleihung des Deutschen Entwicklerpreises 2015 im Kölner Dock.One statt. Bis Mitte Oktober konnten die Bewerber ihr Game und neuerdings auch die dazugehörige Marketing- oder PR-Kampagne ins Rennen um die beliebte Auszeichnung schicken. Der Deutsche Entwicklerpreis wird von der Film- und Medienstiftung unterstützt.

Das Kategorie-System des Deutschen Entwicklerpreises wurde für die diesjährige Ausgabe grundlegend überarbeitet. Alle Genre-Kategorien sind weggefallen, um den Fokus auf die Entwicklungs- und Vermarktungsaspekte der Spielebranche zu legen. Mit den neuen Auszeichnungen »Beste Marketing-Kampagne« und »Beste PR-Einzelaktion« werden die entsprechenden Publishingleistungen als auch die Mitarbeiter geehrt, die in Marketing, PR und Vertrieb arbeiten.

Die von ehemals knapp 30 auf nunmehr 19 reduzierten Kategorien machen es außerdem möglich, jeden Preisträger gebührend auf der Hauptbühne auszuzeichnen.

Im Vorfeld der Preisverleihung findet ab 10 Uhr zum zweiten Mal eine deutschsprachige Fachkonferenz rund um die Gamesbranche. Auf dem »Entwicklerpreis-Summit 2015« werden die wichtigsten Themen der deutschen Gamesbranche im Congress-Centrum Nord der Koelnmesse diskutiert.

Alle Jurymitglieder, Nominierten und Preisträger sowie die besten deutschen Nachwuchsentwickler gehören zu den Teilnehmern des Summits. Hier trifft sich die Elite der deutschen Spielebranche. Zu den Rednern gehören viele bekannte und erfahrene deutsche Branchenexperten. Das vollständige Programm des Summit wird Anfang November veröffentlicht. Der angegliederte Ausstellungsbereich bietet allen Event-Sponsoren des Entwicklerpreises die Möglichkeit, Produkte zu präsentieren oder den Fokus auf Dienstleistungen zu setzen.

> www.deutscherentwicklerpreis.de

Gametreff NRW

Diskussion um Virtual Reality

Volles Haus beim 3. Gametreff: Mehr als 130 Vertreter der NRW-Gamesbranche kamen Anfang Oktober in der Filmwerkstatt Düsseldorf zusammen und diskutierten darüber, ob Virtual Reality als Technologie die Spieleentwicklung revolutionieren wird oder ob sie nur ein Hype ist, der bald wieder abebbt. Spannenden Input und reichlich Diskussionsstoff gab es von Gihad Chbib (VibrantCore) und Christopher von Bronsart (konzeptzwei). Prototypen von Dear-Reality, konzeptzwei und Knalleridee konnten außerdem in der Gaming Area ausprobiert werden. Die nächste Ausgabe des Gametreff NRW ist für den 25. Februar 2016 geplant. Der Gametreff ist eine Veranstaltung von Mediencluster NRW und Spielentwicklungertreff NRW in Kooperation mit der Film- und Medienstiftung, unterstützt von InnoGames.

> <http://medien.nrw.de/de/events/gametreff>



Diskussionspanel auf der StartupCon, Foto: StartupCon

StartupCon und StartupExpo

Was kommt nach dem ersten Erfolg

Das Team von »Die Höhle der Löwen« mit Frank Thelen und Jochen Schweizer traf mit vielen weiteren Speakern, Ausstellern und mehr als 700 Teilnehmern auf der zweiten StartupCon zusammen. Viele Gründer berichteten von Ihren Erlebnissen rund um die Frage, was nach dem ersten Erfolg kommt. Aber auch große Unternehmen wie Google oder Investmentgesellschaften stellten Zukunftsbranchen vor und zeigten wie Wachstums-, Innovations- und Exit-Strategien funktionieren. Ob die Kooperation mit etablierten Unternehmen eher einer Traumhochzeit oder einem Rosenkrieg gleicht, wurde dabei diskutiert. So spielte auch die Kooperation mit prominenten Investoren und Prominenten im Allgemeinen eine wichtige Rolle, um Medienpräsenz sicherzustellen und Startups zu noch größerem Erfolg zu führen.

> www.startupcon.de

10. Animation Production Day
28–29 April 2016, Stuttgart

Koproduktions- und Kofinanzierungsmarkt für deutsche und internationale Animationsprojekte im Rahmen des Internationalen Trickfilm-Festivals Stuttgart und der FMX, Conference on Animation, Effects, Games and Transmedia.

Projekteinreichungen ab 30. November unter www.animationproductionday.de

6. Internetwoche Köln

Rekordbeteiligung zum Internet-Jubiläum

Mit einer neuen Rekordbeteiligung schloss die Internetwoche Köln 2015: Rund 7.500 Besucher nutzten bei der sechsten Ausgabe der Veranstaltungswoche das Angebot aus fast 90 Einzelveranstaltungen. Entsprechend zufrieden sind auch die Veranstalter eco – Verband der Internetwirtschaft e. V. und die Stadt Köln. Welche Bedeutung das Internet inzwischen im täglichen Leben eingenommen hat, lässt sich auch beim Interesse an der Internetwoche ablesen: Kamen 2014 bereits rund 2.500 Besucher zu der zweitgrößten Aktionswoche, waren es in diesem Jahr 7.500 Teilnehmer. Mehr als 80 Unternehmen beteiligten sich an der Organisation und rund 300 Referenten teilten ihr Wissen mit dem Auditorium. Die diesjährige Internetwoche stand zudem im Zeichen des 25-jährigen Bestehens des Internet.

Fast 90 verschiedene Events boten Informationen und Diskussionsmöglichkeiten rund um das Thema Digitalisierung für Anwender und Profis. So sprachen rund 200 Bürgermeister aus ganz Deutschland über die Digitale Agenda für Kommunen, während die Frage »Welche Regeln benötigt das Digitale Zeitalter?« bei einer Runde der Friedrich-Ebert-Stiftung diskutiert wurde. Bei der StartupCon tauschten schließlich junge Unternehmer ihr Wissen und Kontakte aus. Die nächste Ausgabe der Internetwoche Köln soll vom 24. bis 29. Oktober 2016 stattfinden.

> www.internetwoche.koeln.de

IDFA Forum Kinderdokus auf dem Vormarsch

Dokumentarfilme für ein junges Publikum stehen am 25. November im Zentrum der IDFA Industry Talks in Amsterdam. Die Creative Europe Desks Deutschland, Niederlande, Dänemark, Flandern, Norwegen und Schweden haben sich zusammengetan, um in einem Seminar den Möglichkeiten und Herausforderungen dieses aufstrebenden Genres auf den Grund zu gehen. Neben Keynotes von Paul Tyler von der Kreativagentur Handling Ideas (DK) und Sendermanagerin Suzanne Kunzler (NPO 3, NL) gibt es eine Case Study zu der skandinavischen Kinderdokumentarfilmreihe »Ultra Sport Kids«, die sechs Kinder aus sechs verschiedenen Ländern porträtiert. Produzentin Anita Rehoff Larsen und Weltvertriebschefin Salma Badall geben Einblick in die Arbeitsweise und die Finanzierung.

Im Anschluss diskutieren Experten in einer geschlossenen Runde über die Herausforderungen für Koproduktion und Vertrieb von Dokumentarfilmen für Kinder.

Weitere Informationen beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu.

> www.idfa.nl

Documentary Campus Masterschool @ NRW Dokuserie am Horizont

Fiktionale Serien sind beliebt wie nie zuvor. Ein Grund dafür ist die oft komplexe, horizontale Erzählweise, mit der die Zuschauer über Episoden und Monate hinweg an die Geschichten gefesselt werden. Ob und inwiefern eine epische Erzählweise auch bei Dokumentarfilmserien Sinn macht, wird am 19. November, ab 17.00 Uhr im Rahmen der Documentary Campus Masterschool diskutiert. Der europäische Produzentenworkshop gastiert mit Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW in Köln und lädt gemeinsam mit der Filmstiftung und dem Creative Europe Desk NRW zu einem Abend mit Expertengesprächen und anschließendem Get-together ein. Erfahrene Serienprofis stellen Best-Practice-Beispiele vor und sprechen über dramaturgische Aspekte des Erzählens sowie die Herausforderung bei der Finanzierung und Produktion. Mit dabei sind u.a. Jordan McGarry, Chef-Kuratorin bei Vimeo, sowie Simon Staffans, Experte für Transmedia-Content und Multiplattform-Storytelling.

Anmeldung für Documentary Campus Masterschool @ NRW bis zum 13. November beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu. Einreichschluss Documentary Campus Masterschool 2016: 30. November 2015

> www.documentary-campus.com

EFA @ Berlin Europäischer Filmpreis

Mit der Verleihung der European Film Awards am 12. Dezember in Berlin wird zum 28. Mal das Europäische Filmschaffen in 21 Kategorien geehrt. Aus diesem Anlass richten die deutschen Creative Europe Desks gemeinsam mit dem Institut Français Deutschland am Vortag einen Empfang aus. Im Anschluss findet in Kooperation mit der Französischen Filmwoche die EFA Film Gala im Berliner Cinema Paris statt. In Anwesenheit der diesjährigen Ehrenpreisträgerin Charlotte Rampling werden die Filme »Swimming Pool« von François Ozon und »The Look« von Angelina Maccarone gezeigt. Weitere Informationen beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu.

> www.europeanfilmawards.eu

Creative Europe MEDIA Neue Förderaufrufe für Produzenten

Im November und Dezember stehen bei Creative Europe MEDIA die nächsten Einreichtermine für unabhängige Film- und Fernsehproduktionsfirmen an. Mit der Förderlinie Development werden Einzelprojekte für Kino, TV und digitale Plattformen mit einem hohen internationalen Koproduktions- und Auswertungspotential unterstützt. Für die Entwicklung können Pauschalsummen zwischen 25.000 und 60.000 Euro beantragt werden. Auch für die Entwicklung von Projektpaketen, bestehend aus drei bis fünf Projekten, gibt es einen neuen Aufruf. Die Fördersummen betragen zwischen 70.000 und 200.000 Euro. Antragssteller können entweder Einzelprojekt- oder Paketförderung beantragen.

Die Förderlinie TV Programming zielt auf europäische Fernsehfilme oder -serien mit hohem internationalen Finanzierungsanteil ab. Bei Antragstellung müssen mindestens drei Sender aus drei MEDIA Mitgliedsländern per Vorverkauf oder Koproduktion beteiligt sein. Die Fördersummen sind abhängig vom Genre und Produktionsbudget und betragen maximal 500.000 Euro für Spiel- und Animationsfilme und 300.000 Euro für kreative Dokumentarfilme. Für koproduzierte TV-Serien mit einem Budget von mindestens zehn Millionen Euro kann eine Förderung von maximal 1 Million Euro beantragt werden.

> Richtlinien und Antragsunterlagen unter: www.creative-europe-desk.de/foerderung

Einreichtermine

Creative Europe MEDIA

- > Entwicklung Einzelprojekte: 19. November 2015 & 21. April 2016
 - > Selektive Verleihförderung: 1. Dezember 2015 & 14. Juni 2016
 - > TV Programming: 3. Dezember 2015 & 26. Mai 2016
 - > Filmfestivals: 17. Dezember 2015 & 28. April 2016
 - > Entwicklung Projektpakete: 4. Februar 2016
- Weitere Informationen unter www.creative-europe-desk.de oder beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu



Paolo Sorrentino (vorne) Nora von Waldstätten, Joshua Oppenheimer und David Schalko, Foto: Lucie Ella Jürgens/Cologne Conference

Glanzvolles Jubiläum

25 Jahre Cologne Conference

25 Jahre Cologne Conference: Den Höhepunkt und Abschluss der Jubiläumsausgabe bildeten die glanzvollen Preisverleihungen im Kölner Gürzenich, bei denen besondere Leistungen in der internationalen Film- und Fernsehbranche ausgezeichnet wurden.

Der preisgekrönte italienische Regisseur Paolo Sorrentino, der im Rahmen des Festivals seinen neuen Film »Ewige Jugend« mit Michael Caine und Harvey Keitel präsentierte, nahm für sein Gesamtwerk den von der Filmstiftung und der Stadt Köln gestifteten Filmpreis Köln persönlich entgegen. Zuvor kamen sechs Tage lang zahlreiche Besucher zum führenden Festival für herausragendes Fernsehen und unabhängige Filmkultur an den Rhein. Auf dem Programm standen exklusive Premieren,

Filmvorführungen und Werkstattgespräche. Zu den Highlights der 25. Ausgabe der Cologne Conference zählte unter anderem die exklusive Deutschlandpremiere der US-Serien-Sensation »Mr. Robot« mit Rami Malek und Christian Slater in den Hauptrollen. Als weitere Höhepunkte standen der vom WDR produzierte Terror-Thriller »Unterm Radar« mit Heino Ferch, Christiane Paul und Fabian Hinrichs, die viel beachtete und atmosphärisch dichte TNT-Miniserie »Weinberg« sowie Miguel Gomes' dreiteiliges episches Meisterwerk »Arabian Nights« auf dem Programm.

Erstmals wurde bei der Cologne Conference gemeinsam mit der Film- und Medienstiftung die Reihe »Made in NRW« veranstaltet. Gezeigt wurden inter-



Martina Richter, Lutz Hachmeister, Foto: Cologne Conference

national ausgezeichnete Kinoproduktionen aus der Feder von NRW-Filmemachern oder -Produzenten.

Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr veranstalteten die unabhängigen NRW-Filmproduktionsfirmen erneut im Rahmen der Cologne Conference ein gemeinsames Treffen. Auch diesmal ging es darum, den starken Output der Independent-Filmszene in NRW nach außen zu kommunizieren und dabei Netzwerke zu erweitern und zu festigen.



1 Million Euro für »The Team«: Die koproduzierte TV-Krimiserie wurde mit Beteiligung der Kölner Network Movie produziert und erhielt von Creative Europe MEDIA die Förderhöchstsumme für die zweite Staffel, Foto: Johan Voets



»Der Staat gegen Fritz Bauer«: Premiere in der Essener Lichtburg mit NRW-Justizminister Thomas Kutschatj (6. v.l.) und NRW-Medienstaatssekretär Dr. Marc Jan Eumann (2. v.r.), Foto: Armin Thieme



Premiere »Macho Man« in Köln: Lukas Podolski, Aylin Tezel, Christian Ulmen, Axel Stein, Foto: Universum Film



»Die Abmachung«: Premiere auf der Cologne Conference



Karl Spoerri (ZFF), Jürgen Prochnow, Nora von Waldstaetten, Moritz Bleibtreu, Nadja Schildknecht (ZFF) und Stephan Rick (Regisseur) bei der Premiere von »Die dunkle Seite des Mondes« auf dem Zurich Film Festival, Foto: Getty Images



»Weinberg«-Premiere auf der Cologne Conference: Arne Nolting, Friedrich Mücke, Jan Martin Scharf



Philipp Steffens, Gerda Müller (Bantry Bay), Anke Greifeneder (Turner Broadcasting System), Petra Müller, Jan Kromschroder (Bantry Bay) und Hannes Heylmann (Turner Broadcasting System), Fotos: Turner Broadcasting System



CoCo-Festivaldirektorin Martina Richter mit dem Team von »Happy Hour«



Premiere von »Baba« auf der Cologne Conference, Fotos: Max Brunnett



TIFF, Dinner mit The Match Factory: Roswitha Ester, Ulrike C. Tscharre, Christian Zübert, Lars Kraume, Torsten Reglin (Ester.Reglin.Film)



dmexo: Gerald Böse (Koelnmesse), Anastasia Ziegler (Mediencluster), Jochen Ott, Ute Berg (Stadt Köln), Matthias Wahl (BVDW), Marc Jan Eumann (Medienstaatssekretär), Petra Müller, Marco Junk (BVDW), Roland Berger (Stadt Köln), Joachim Vranken (Web de Cologne)



Premiere von »Ich und Kaminski« in Essen mit Daniel Brühl (1. v.l.), Foto: Armin Thieme



Domian, Atze Schröder und Franz Müntefering bei der Premiere »Domian – Interview mit dem Tod«, Foto: Herby Sachs



»Return of the Atom« Team mit Helga Binder (FMS), Fotos: Hubert Bösl



»Sky«: Norman Reedus und Diane Kruger, Foto: WireImage



»Mustang« Premiere beim Toronto International Film Festival, Foto: WireImage



Holger Sprengel und Jens Piesk (Nurogames)



Ibrahim Evsan (Social Trademarks) und Ulf Reichardt (IHK Köln)



Berger (Stadt Köln) und Prof. Tobias Kollmann (Digitale Wirtschaft NRW)



Anastasia Ziegler, Güncem Campagna, Lorenz Gräf (beide Startplatz)



Ulrich Glemnitz und Claudio Kerst (topiclodge)



Vidar Andersen und Manuel Koelman (Pirate Summit), Fotos: Anna Kaduk



BBDO Regielounge: Steffen Gentis (BBDO), Virgilio Villosi, Wim Wenders, Petra Müller, Max Millies und Rankin, Foto: Andreas Endermann



Martin Moszkowicz, Oliver Berben (beide Constantin Film), Christian Franckenstein (Bavaria Film), Anke Schäferkordt (RTL), Astrid Quentell (Sony Pictures)



Joe Neurauter (Occupant), Dirk Schürhoff (Beta), Die Veranstalter des German MIP Cocktail



Hörspielforum NRW: Anke Morawe (FMS), Utz Berlin, Rebecca Link



Prof. Karl Karst, Martina Müller-Wallraf (beide WDR)



Panels auf dem Hörspielforum NRW, Fotos: Heike Herbertz



Kevin Amour (ProSiebenSat.1), Matthias Puschmann (Vast Media), Sebastian Krüger (ProSiebenSat.1)

Carsten Göttel, Sabine Kreft, Claude Schmit (alle Super RTL), Fotos: Eric Bonté

Der erste »besondere Kinderfilm« aus NRW entstand in Mülheim und Köln

Auf Augenhöhe

Im Rahmen der Initiative »Der besondere Kinderfilm« drehten Evi Goldbrunner und Joachim Dollhopf in Mülheim an der Ruhr und in Köln ihr Langfilmdebüt »Auf Augenhöhe«. Frank Brenner hat ihnen dabei am Set über die Schultern geschaut.

Das Ruhrgebiet bietet allein in Essen und Mülheim mehr als einem Dutzend Ruderclubs und -vereinen ein Zuhause. Die Mülheimer Ruder-Gesellschaft e.V. direkt unterhalb der Mendener Brücke diente nun an einem sonnigen September-Tag als Kulisse für die Schlusszene des Films »Auf Augenhöhe«, der als erster Beitrag in der Initiative »Der besondere Kinderfilm« mit Unterstützung der Filmstiftung in Nordrhein-Westfalen gedreht wurde. Drei Achter-Kanus liefern sich hier am dreißigsten von insgesamt 35 Drehtagen ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen, das von jubelnden Statisten am Ufer lautstark begleitet wird. Für die beiden Erstlingsregisseure Evi Goldbrunner und Joachim Dollhopf, die privat schon seit 18 Jahren ein eingespieltes Team sind, ist dies ein »Großkampftag«, der eine Menge logistisches Feingefühl und Geschick erfordert.

Aufwändige Suche nach der Idealbesetzung

Am Ende der Szene landen nämlich sämtliche Protagonisten in der Ruhr, die in diesen Tagen keine sommerlichen Temperaturen mehr aufweist, weswegen die Darsteller unter ihren Kostümen gut versteckte Neoprenanzüge tragen. Dem neunjährigen Hauptdarsteller Luis Vorbach hat die Szene dennoch »großen Spaß« gemacht. Der quirlige Nachwuchsstar, der nach einem ersten Auftritt in »Die Gruberin« bei »Auf Augenhöhe« nun seine erste Hauptrolle spielt, hat die Herzen aller Beteiligten im Nu erobert. Voller Energie und Spielfreude mimt er den kleinen Michi, der in einem Heim aufgewachsen ist und nun zum ersten Mal seinem Vater begegnet.

Dass dieser kleinwüchsig ist, stellt den Jungen direkt wieder vor neue Probleme, zumal er dadurch weiteren Anfeindungen seiner Heimkameraden ausgesetzt ist. Auch Vater Tom (Jordan Prentice, bekannt aus »Brücke sehen und sterben«) hat daran zu knabern, dass ihm von seinem Sohn bei der ersten Begegnung nur Ablehnung entgegen schlägt. Am Set verstehen sich Luis Vorbach und Jordan Prentice wesentlich besser, obwohl Luis kaum Englisch und Jordan kein Deutsch spricht. Mit Händen und Füßen verständigt man sich und kommt gut miteinander klar. Profi Prentice lobt alle Kinderdarsteller der Produktion, die noch sehr natürlich agierten und voller Energie steckten: »An Luis finde ich besonders mutig, dass er mit seinen neun Jahren die Hauptrolle in einer so großen Produktion übernommen hat.«

Überzeugende Darstellung

Die Regisseure und Produzent Martin Richter (»Wir sind die Neuen«) hatten es sich bei der Besetzung der beiden zentralen Rollen nicht leicht gemacht. Für den Michi wurde deutschlandweit gecastet, auch der kleinwüchsige Vater Tom wurde zunächst hierzulande gesucht. »Es waren auch einige tolle Kandidaten dabei, aber nicht derjenige, bei dem der Funke

übergesprungen wäre«, so Richter. Erst, als man die Suche auch auf England und Kanada ausgedehnt hatte, wurde man schließlich mit Jordan Prentice fündig. Dass man seine Figur nun nachträglich deutsch synchronisieren muss, nimmt man angesichts der überzeugenden Darstellung des gebürtigen Londoners gerne in Kauf. Prentice hatte zuvor die dänische Produktion »Um jeden Preis« von Anders Morgenthaler in Deutschland gedreht, allerdings komplett auf Englisch. Dass er hier nun sowohl

vor als auch hinter der Kamera der einzige nicht Deutsch sprechende Beteiligte ist, stellt für den 1 Meter 24 kleinen Schauspieler ein großes Abenteuer dar.

Eine Legende hinter der Kamera

Martin Richter hatte schon vor einigen Jahren versucht, »Auf Augenhöhe« als Langfilmdebüt des Duos Goldbrunner/Dollhopf zu produzieren, jedoch ohne Erfolg. Erst, als die Initiative »Der besondere Kinderfilm« im Jahr 2013 als Zusammenschluss der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten und der Länderförderungen gegründet wurde, schien dafür der richtige Rahmen gefunden. Von rund 50 eingereichten Stoffen wurden zunächst sechs für eine Drehbuchförderung vorgeschlagen, von denen nun drei des Jahrgangs 2014/15 auch gedreht werden. »Auf Augenhöhe« ist der erste davon, und nach »Winnetous Sohn« und »Ente gut!« der erste der

Initiative, der in Nordrhein-Westfalen entstand. In der ersten Drehbuchfassung war Michi noch vierzehn Jahre alt, was nun im Hinblick auf die Zielgruppe der acht- bis zwölfjährigen beim »Besonderen Kinderfilm« angepasst werden musste. Dazu Evi Goldbrunner: »Das Umschreiben auf einen jüngeren Protagonisten war sinnvoll, weil es für einen Neunjährigen noch wichtiger ist, einen Vater zu haben. Ein Vierzehnjähriger wäre schon näher an der Eigenständigkeit gewesen, deswegen hat diese Änderung dazu beigetragen, dass unsere Geschichte noch besser funktioniert.«

Als Chefkameramann konnten die Regisseure mit Jürgen Jürges (»Funny Games«) eine wahre Legende für ihr Projekt gewinnen. Die erste Begegnung zwischen Jürges und Joachim Dollhopf liegt schon Jahre zurück, als dieser für ein Projekt über stotternde Filmemacher ein Interview mit dem Kamera-

mann anfragte. Der mittlerweile fast 75-jährige Jürges zeigte sich nach der neuerlichen Kontaktaufnahme direkt von »Auf Augenhöhe« begeistert und lernte dafür nun eigens, mit dem Gimbal-System umzugehen, das ein Filmen aus der Perspektive der Kinderdarsteller in hochauflösender Kinoqualität ermöglicht. Für Dollhopf war Jürges bei den Dreharbeiten »ein Fels in der Brandung, der an die Wirkung eines echten Kinobildes glaubt«. Davon wird man sich im Laufe des Jahres 2016 überzeugen können, wenn die Rat Pack Filmproduktion in Koproduktion mit Westside Filmproduktion und Martin Richter Filmproduktion unter Beteiligung der Sender ZDF und KiKa mit Unterstützung der Filmstiftung NRW, des FFF FilmFörderFonds Bayern, der BKM-Filmförderung, der FFA Filmförderungsanstalt und dem DFFF DeutschenFilmFörderFonds »Auf Augenhöhe« von »Tobis Film« in die deutschen Kinos bringen lässt.

Christina Bentlage zur Initiative »Der besondere Kinderfilm«

Ein starker Stoff



Christina Bentlage, Foto: Filmstiftung NRW

»Auf Augenhöhe« ist die erste Produktion, die in der Initiative »Der besondere Kinderfilm« in Nordrhein-Westfalen gedreht wird. Was ist das Besondere an diesen Produktionen, welche Kriterien müssen sie erfüllen?

Die Initiative »Der besondere Kinderfilm« ist 2012 als gemeinsame Initiative von Bundes- und Länderförderern, öffentlich-rechtlichen Sendern, Produzenten- und Branchenvertretern entstanden. Mittlerweile gehören ihr 22 Mitglieder an. Eine erste Projektausschreibung erfolgte 2013.

Die Initiative ist ein zusätzlicher Baustein in einer Reihe von Maßnahmen, die dem Kinderfilm in Deutschland zu mehr Präsenz und einer größeren Vielfalt verhelfen soll. Im Fokus stehen dabei originäre Stoffe, die mit einer Gegenwarts-geschichte Kindern als Real- oder Animationsfilme durchaus mit Humor Tiefe und Relevanz bieten.

Was hat die Filmstiftung an »Auf Augenhöhe« gereizt, um dieser Produktion im Rahmen der Initiative grünes Licht zu geben?

Die Entscheidung ist mehrstufig gefallen. Zunächst wurde 2014 in der 1. Stufe das Exposé ausgewählt und mit Hilfe der Initiative »Der besondere Kinderfilm« als eines von sechs Projekten eine erste Drehbuchfassung entwickelt. In der 2. Stufe wurde das Projekt dann Anfang 2015 von der Initiative zur Weiterentwicklung und Produktion ausgewählt und zur Förderung empfohlen. Überzeugt hat dabei ein starker Stoff, der als Doppelportrait die Beziehung eines elfjährigen Heimjungen und seines vermeintlichen Vaters darstellt. Die Auseinandersetzung der beiden ist mit emotionalen Verletzungen verbunden, dabei aber wirklich anrührend und eben auch witzig. Also kein Betroffenheitskino, sondern ein starker Stoff, der eine schwierige und angespannte Beziehung darstellt und zeigt, was tiefe Gefühle und Freundschaft bewirken können.

Schließlich haben der Stoff und das gesamte Package mit Regie, Cast und Produktion sowie die Verortung entscheidender Drehparts in NRW uns und den Förderausschuss der Film- und Medienstiftung überzeugt.

War die Geschichte zu diesem Zeitpunkt schon in NRW verortet, oder wie und wann hat man Drehorte wie Mülheim an der Ruhr für den Film gefunden?

Die Geschichte selbst ist regional nicht klar festgelegt, sondern universell. Wichtig für die Geschichte und die Figur des kleinwüchsigen vermeintlichen Vaters Tom ist aber das Rudern, bei dem er als Steuermann ein gleichberechtigtes Mitglied des Ruderteams ist. Entsprechend wurde eine Regattastrecke gesucht – und das tolle Set in Mülheim an der Ruhr ist das Ergebnis einer Locationtour, die die Produktion mit Hilfe eines Locationscouts hier in NRW gefunden hat. Frank Brenner

Christina Bentlage leitet die Förderung der Film- und Medienstiftung NRW.



»Auf Augenhöhe«, Foto: Rat Pack/Westside Film, Wolfgang Ennenbach



»Kundschafter des Friedens«, Foto: Majestic/Nik Konietzny

»Herzensprojekt«: Robert Thalheim inszeniert eine DDR-Agentenkomödie

Kundschafter des Friedens

Vier schon zu DDR-Zeiten bekannte Schauspieler schlüpfen in Robert Thalheims neuem Kinofilm »Kundschafter des Friedens« in die Rollen ehemaliger DDR-Spione, die dem Bundesnachrichtendienst aus der Patsche helfen sollen.

Im Möbellager MüTZe in Köln-Mülheim scheint es nichts zu geben, was es nicht gibt. Das vom Bürgerhaus MüTZe betriebene sozialgewerbliche Kaufhaus bietet seit über 25 Jahren Möbel, Hausrat, Antiquitäten, Bücher und Kleidung zu günstigen Preisen zum Verkauf an. Hier kann man eine komplette Küchen- oder Wohnzimmerwand erstehen, sich durch Nippes wühlen oder sogar noch originalverschweißte Videokassetten kaufen. Robert Thalheim (»Am Ende kommen Touristen«) hat hier das ideale Setting für seinen neuen Film »Kundschafter des Friedens« gefunden.

Die Szene, die hier Ende Oktober gedreht wird, spielt in der »Volkssolidarität Friedrichsfelde«, einer Art Trödelager, das im Film allerdings in Berlin verortet ist. Aber solche Tricks gehören zur Magie des Kinos dazu. Hier arbeitet Technikexperte Jacky (gespielt von Michael Gwisdek), der nun von seinen ehemaligen Spionagekollegen aus alten DDR-Zeiten, Falk (Henry Hübchen), Locke (Thomas Thieme) und Harry (Winfried Glatzeder) dazu überredet werden soll, der alten Truppe wieder beizutreten. Denn gemeinsam sollen die vier dem BND zu Hilfe eilen, um den designierten Präsidenten Katschekistans und den ehemaligen West-Agenten Kern (Jürgen Prochnow) aus den Händen von Entführern zu befreien.

Rentner machen mobil

Man ist angesichts des Plots versucht, an aktuelle Hollywoodfilme zu denken, in denen Altstars im

Rentenalter für schlagkräftige Action sorgen, wie beispielsweise »The Expendables« oder »R.E.D.: Älter. Härter. Besser.«. Für Thalheim ist sein Herzensprojekt allerdings eher ein Abenteuer- als ein Actionfilm: »Wir haben viele wechselnde Orte, die Figuren gehen durch Geheimgänge und Verstecke, und es gibt einen Geiselaustausch auf einer Hochebene, es gibt Wüsten und Berge, aber keine Action wie bei Bruce Willis.« Gleichwohl will er seinen Film als Hommage an die Agentenfilme der 70er Jahre verstanden wissen, pocht aber auch auf einen größeren Realismus als im Hollywoodkino.

Als Liebhaber der DEFA-Filme war für den West-Berliner Thalheim von Anfang an klar, dass Henry Hübchen die zentrale Rolle verkörpern sollte. Auch Michael Gwisdek war als komödiantischer Gegenpart schnell gefunden. Gwisdek betont am Rande der Dreharbeiten, dass Hübchen und er in ihren Rollen zwar beide komisch seien, damit aber jeweils ein unterschiedliches Publikum ansprechen. Hübchen ergänzt: »Es gibt eine feine Komik und eine grobe Komik. Und die grobe Komik, besonders hinter der Kamera, nervt mich total.«

Frotzeleien zwischen Kollegen

Derartige Frotzeleien zwischen Schauspielkollegen sind in diesem Fall Zeugnis einer Jahrzehnte zurückreichenden Freundschaft. Hübchen und Thomas Thieme kennen sich privat »erst« seit 1975, also seit vierzig Jahren, Gwisdek und Glatzeder kennt Hübchen noch länger, »eigentlich seit ewig.« Dennoch sind die vier noch nie als Team zusammen aufgetreten, was sie nun an »Kundschafter des Friedens« besonders gereizt hat. Hinter dem Titel verbirgt sich übrigens ein Euphemismus, da man darunter in der DDR-Terminologie Agenten verstand, die im In- und Ausland gegen Ausländer und ausländische Einrichtungen eingesetzt wurden. Mit dieser poetischen Umschreibung konnte die DDR nach außen hin vortäuschen, eigentlich gar keine Agenten oder Spione zu beschäftigen.

Eine erwachsenere Komödie

Bereits im Jahr 2010 hatte Robert Thalheim damit begonnen, das Drehbuch für »Kundschafter des Friedens« zu schreiben. Da er seine Idee gemeinsam mit seinen Studienkollegen an der HFF Potsdam, Andreas Banz, Dirk Engelhardt und Matthias Miegel, entwickelt hatte, entschlossen sich die Vier im Jahr 2011, eine gemeinsame Produktionsfirma zu gründen, die sie »Kundschafter Filmproduktion GmbH« taufen. In den vergangenen vier Jahren hat die Gesellschaft nicht nur Thalheims Kinofilm »Eltern« produziert, sondern auch Sung Hyung Chos Korea-Dokumentation »Verliebt, verlobt, verloren« oder die Miniserie »Eichwald, MdB« für ZDFneo. Nachdem man schließlich mit dem ZDF (Redaktion: Daniel Blum) einen Senderpartner und mit Majestic Film einen Kinoverleih gefunden hatte, in dessen Portfolio der Film wunderbar passt, konnte auch endlich für »Kundschafter des Friedens« grünes Licht gegeben werden.

Im Sommer 2014 stieß Oliver Ziegenbalg (»Frau Müller muss weg!«) als Co-Autor zum Projekt hinzu. Andreas Banz merkt an, dass Ziegenbalg und Thalheim zwar zwei sehr unterschiedliche Typen seien, sich aber sehr gut ergänzt hätten. Christina Bentlage von der Film- und Medienstiftung war anfangs etwas skeptisch, weil in Nordrhein-Westfalen ein Großteil der Szenen realisiert werden sollte, die in der fiktiven ehemaligen Sowjetrepublik Katschekistan spielen. »Wir haben zunächst etwas verhalten reagiert. Aber außer dem Regisseur fanden wir dann auch spannend, dass es sich hierbei um eine erwachsenere Komödie handelt, die sich auch aufgrund ihres realistischen Anspruchs an ein anderes Publikum richtet.« Mit einer Fördersumme von 400.000 Euro hat sich die Filmstiftung daraufhin an der mit einem Gesamtbudget von rund 3,5 Millionen Euro ausgestatteten Produktion beteiligt.

Bentlage betont, dass es gerade für das anvisierte Zielpublikum der über 40-jährigen Kinozuschauer durchaus wichtig wäre, dass auch die Besetzung der zentralen Rollen hier eine große Glaubwürdigkeit besitze. »Die Erfahrungen über das Leben in einem totalitären Staat spiegeln sich in der Art und Weise des Ausdrucks der Schauspieler wider, dieses Gefühl ist von außen nur sehr schwer zu erarbeiten«, ergänzt Bentlage und lobt damit noch einmal den Besetzungscoup, der Thalheim mit seinem Film geglückt ist. Nach Abschluss der 34-tägigen Dreharbeiten am 19. November 2015 geht der Film in die Postproduktion. Der Kinostart im Verleih von Majestic ist derzeit für den 29. September 2016 vorgesehen. *Frank Brenner*

Frühe Jahre eines Weltveränderers

Der junge Karl Marx

Seine drei letzten Filme drehte der vielfach ausgezeichnete Drehbuchautor, Regisseur und Produzent Raoul Peck in seinem Heimatland Haiti. In seinem jüngsten Werk wendet sich der Filmemacher, der an der Berliner DFFB studierte und seit vielen Jahren in Paris lebt, nun einem deutschen Stoff zu.

Sein Film »Der junge Karl Marx« schildert die Anfänge der Freundschaft zwischen den politischen Denkern Karl Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895). Gedreht wurde die französisch-deutsch-belgische Koproduktion in Belgien, Sachsen, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen. Wichtige Szenen entstanden im LWL Industriemuseum Textil-Werk in Bocholt und Umgebung.

Für Raoul Peck und die Szenenbildner um Benoit Barouh dürfte das LWL Industriemuseum Textilwerk ein Glücksfall sein. Denn das Museum bewahrt nicht nur viele alte Maschinen der Textilindustrie auf. »Wichtig ist für uns vor allem, dass die Webstühle aus dem 19. Jahrhundert auch noch funktionieren«, sagt Peck in einer Drehpause. Ohne großen Aufwand können die Hallen mit den Webstühlen jetzt die Spinnerei der Familie Engels darstellen. »Für den Dreh werden die Geräte sorgfältig patiniert und danach ebenso sorgfältig gereinigt. Wir legen großen

Wert darauf, die Sets in einem Topzustand zurückzugeben«, betont der Produzent Benny Drechsel. Auch das Museumskontor mit seinen abgenutzten Schreibtischen und Schreibpulten und der dunklen Holztäfelung ließ sich mit kleinen Umstellungen der alten Eichenholzmöbel problemlos in das Büro der Spinnerei verwandeln. »Es ist das erste Mal, das ein Filmteam hier dreht«, erläutert Martin Schmidt, der wissenschaftliche Referent des Museums. Hier kommt es zu einem heftigen Streit zwischen Vater und Sohn Engels, bei dem buchstäblich die Fetzen fliegen und die Türen knallen, nachdem Marx einen brisanten Artikel abgeändert und veröffentlicht hat, ohne Friedrich Engels vorher zu fragen. »Diese Spinnerei ist im Film ein wichtiger Ort, denn ihre Gewinne ernähren die ganze Familie Engels, auch den im Exil lebenden Friedrich, der mit der Fabrik möglichst wenig zu tun haben will«, erläutert Peck. Der Familienstreit findet 1844 statt, als im Deut-



»Der junge Karl Marx«, Foto: Neue Visionen

schen Reich die Stimmen der massiv unterdrückten intellektuellen Opposition immer lauter werden. In Paris setzen sich die Arbeiter des Faubourg St. Antoine als revolutionäre Avantgarde erneut in Bewegung. Auch in England strömt das Volk auf die Straße. Doch hier geht es nicht mehr nur darum, die Könige zu stürzen. In Manchester nimmt die industrielle Revolution ihren Anfang. Mit 26 Jahren befindet sich Karl Marx (August Diehl) mit seiner Frau Jenny (Vicky Krieps) bereits im Exil in Paris. Dort trifft er 1844 den jungen Engels (Stefan Konarske), der sich mit dem neuen Phänomen der Verelendung des englischen Proletariats beschäftigt. Der Dandy Engels verkörpert das letzte Puzzelstück, das Karl Marx zur Erstellung seines neuen Weltbildes noch fehlt. Trotz Zensur und Polizeirazzien, Aufruhr und politischen Machtübernahmen gelingt es den beiden Söhnen gut sitzierender Familien, ihre Diagnose der bestehenden Machtverhältnisse in eine neue Vision von menschlicher Gemeinschaft zu übersetzen. Eine bahnbrechende Leistung mit weitreichenden Folgen.

Im Wald von Bocholt

In weiteren Rollen stehen junge Talente und bekannte Schauspieler vor der Kamera von Kolja Brandt, so Olivier Gourmet als französischer Anarchist Pierre Proudhon, Alexander Scheer als Wilhelm Weitling, Michael Brandner als Joseph Moll und Hannah Steele als Mary Burns, die spätere Frau von Friedrich Engels. 20 Tage hat das Team in Belgien gedreht, weitere 23 Tage verteilen sich auf Görlitz und Schloss Waldenburg in Sachsen, die brandenburgischen Schlösser Ganz in Kyritz und Börnick in Bernau sowie Bocholt. In der 70.000 Einwohner-Stadt am Niederrhein wird drei Tage im Museum gefilmt, weitere drei Tage in einem benachbarten Wald. »Da entstand eine Szene, in der einfache Menschen von den Angestellten des Gutsherren vertrieben werden, weil sie verbotenerweise Holz vom Boden aufgesammelt haben«, sagt Drechsel.

Er produziert den Film mit seinem Kollegen Karsten Stöter von der Rohfilm GmbH in Berlin und Leipzig, Nicolas Blanc und Robert Guédiguian von AGAT Films, Rémi Grellety und Raoul Peck von Velvet Film sowie Patrick Quinet von Artemis. Als Koproduzent ist der Südwestrundfunk an Bord. Der knapp zehn Millionen Euro teure Film wird gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW, DFFF, MDM, Medienboard sowie dem deutsch-französischen Mini-Traité und dem CNC. Hierzulande wird der Neue Visionen Filmverleih den Film 2016 in die Kinos bringen.

Raoul Peck arbeitet an dem Marx-Stoff schon seit etlichen Jahren. Er hat ein wieder erwachtes Interesse an dem Ökonomen, Philosophen und Theoretiker des Sozialismus und Kommunismus registriert. Noch vor zehn Jahren sei Marx verpönt gewesen, doch im Zuge der Weltfinanzkrise sei sein Konterfei plötzlich wieder auf dem Cover des »Economist« erschienen, sagt Peck. Der Kapitalismus habe in der Krise gezeigt, dass er keine Lösung für die gesellschaftlichen Probleme biete. »Karl Marx ist der beste Analytiker der kapitalistischen Gesellschaft«, betont der Regisseur. Jenseits von dogmatischen Betrachtungen seien Bücher von Marx wert, wieder gelesen zu werden.

Geniale Köpfe mit Mitte 20

Dass sich der Film auf die frühen Jahre des Denkerduos konzentriert, erklärt Peck damit, dass die beiden Freunde mit Mitte 20 schon »geniale Köpfe« gewesen seien. »Diese zehn Jahre waren die wichtigsten, da haben sie im Kern die Analyse des Kapitalismus schon entwickelt.« Drechsel ergänzt, dass sich das »ursprünglich kleinere Projekt nach und nach zu einem großen, europäisch finanzierten Spielfilm ausgewachsen« habe. »Der Film kommt nun gerade rechtzeitig, denn 2018 wird der 200. Geburtstag von Karl Marx gefeiert.« *Reinhard Kleber*



»Gotthard«, Foto: SRF/Marcus Gyger

Gotthard

Entlang der Schicksale von drei jungen Menschen im elektrisierenden Aufbruchsfieber der Gründerzeit erzählt »Gotthard« die Geschichte des gigantischen Bauwerks, das wie kein anderes Ereignis die jungen Nationalstaaten Europas enger zusammen rücken lässt. Im Frühjahr 1873 strömen Menschen aus aller Herren Länder in den kleinen Ort Göschenen im Kanton Uri, um auf der größten und spektakulärsten Baustelle der Neuzeit zu arbeiten: Dem Tunnel

Helen Dorn

Ein Bombenanschlag und ein Kinderprostitutionsring halten die LKA-Ermittlerin Helen Dorn in zwei neuen Filmen der gleichnamigen ZDF-Samstagskrimireihe in Atem. Hauptdarstellerin Anna Loos steht noch bis zum 1. Dezember 2015 in Köln, Düsseldorf und Umgebung vor der Kamera. Die Drehbücher zu dem fünften Film mit dem Arbeitstitel »Amok« sowie zum sechsten Film »Die falsche Zeugin« schrieb Mathias Schnelting. Regie führt Alexander Dierbach. Jutta Lieck-Klenke und Dietrich Kluge von Network Movie Film- und Fernsehproduktion produzieren die Filme. Die Redaktion im ZDF liegt bei Daniel Blum. Die Sendetermine stehen noch nicht fest.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion, Tel.: (0221) 948880; contact@networkmovie.de

Marie Brand

In Köln endeten am 10. Oktober die Dreharbeiten für eine neue Folge der ZDF-Krimi-Reihe »Marie Brand«. Ein vermeintlich klassischer Mord im Kölner Milieu des Pferderennsports führt die Ermittler Marie Brand (Marie Millowitsch) und Simmel (Hinnerk Schönemann) zu einem alten Entführungsfall, der zwar vor Gericht abgeschlossen wurde, aber noch genügend Raum für Rachegeanken bietet. Das Drehbuch zu der Folge »Marie Brand und die letzte Abrechnung« schrieb Jochen Greve, Judith Kennel führt Regie.

In weiteren Rollen spielen Franziska Petri, Rainer Bock, Lina Wendel und Torsten Peter Schnick. Produziert wird die Krimi-Reihe von Warner Bros. ITVP Deutschland (Micha Terjung, Sabine de Maradt und Iris Wolfinger). Die Redaktion im ZDF hat Wolfgang Feindt.

> Warner Bros. ITVP / Eyeworks Film Germany, Tel.: (0221) 9347080; cologne@eyeworks.tv

durch den Sankt Gotthard. Urs Egger inszeniert noch bis zum 27. November für die Schweizer Zodiac Pictures (Produzenten: Reto Schaepli, Lukas Hobi) und MMC Zodiac aus NRW (Bastie Griese, Philip Borbély) im Auftrag von SRF, ZDF und ORF. Die Dreharbeiten in den MMC-Studios starten im November und werden 22 der 60 Drehtage einnehmen. Bereits unter Vertrag sind die Darsteller Miriam Stein und Maxim Mehmet.

> MMC Zodiac, Tel. (0221) 2501193; info@mmc-zodiac.de

Gleißendes Glück

Noch bis Mitte November finden in Köln, Hamburg und Berlin die Dreharbeiten zu »Gleißendes Glück« statt. Es ist die dramatische Liebesgeschichte von Helene Brindel, die sich in den fremden Prof. Gluck verliebt, ohne die geringste Idee zu haben, wie sie ihrer gewalttätigen Ehe entkommen soll. Der charmante Wissenschaftler überrascht mit einem abstrusen Geheimnis: Er kämpft mit seiner eigenen Pornosucht. Für Regisseur Sven Taddicken stehen Martina Gedeck und Ulrich Tukur vor der Kamera. »Gleißendes Glück« wird von Frisbeefilms, Produzent Manuel Bickenbach, produziert. Koproduzenten sind BR, SR, Cine Plus, Wild Bunch Germany und Senator Film Köln in Zusammenarbeit mit ARTE.

> Frisbeefilms, Tel. (030) 24628330; info@frisbeefilms.com

Wilsberg

Zwei neue Folgen der ZDF-Samstagskrimireihe »Wilsberg« werden seit 6. Oktober 2015, gedreht. Die Hauptdarsteller Leonard Lansink, Oliver Korittke, Ina Paule Klink, Rita Russek und Roland Jankowsky stehen voraussichtlich bis 8. Dezember in Köln, Münster und Umgebung vor der Kamera. In »Himmelfahrt« möchte Wilsberg Kommissarin Anna Springer helfen, sich gegen die dubiosen Methoden ihres Vermieters zu wehren. In »Die fünfte Gewalt« gerät Wilsberg unfreiwillig ins Räderwerk polizeilicher Ermittlungen. Nicht nur Wilsberg, sondern auch Ekki und Alex müssen sich den Fragen von Kommissarin Springer stellen.

Die Drehbücher schrieben Sandra Lüpkes und Jürgen Kehrer sowie Stefan Rogall. Regie führt Hansjörg Thurn. In weiteren Rollen sind unter anderem Harald Schrott, Alexandra von Schwerin und Birge Schade zu sehen. Die ZDF-Samstagskrimireihe wird von Warner Bros. ITVP, Sabine de Maradt und Anton Moho, produziert. Die Redaktion im ZDF hat Martin R. Neumann.

> Warner Bros. ITVP / Eyeworks Film Germany, Tel.: (0221) 9347080; cologne@eyeworks.tv

Volt

Für die Augenschein Filmproduktion (Jonas Katzenstein, Maximilian Leo) und Koproduzent Les Films D'Antoine (Antoine Simkine) dreht Tarek Ehlail vom 10. November bis zum 14. Dezember an 23 Drehtagen in Köln und Umgebung sowie Wesseling nach eigenem Buch das Drama »Volt«: Die dystopische Zukunftsvision handelt vom Polizisten Volt, der bei einem Einsatz in der Transitzone einen Unschuldigen tötet. Die Tat bleibt ungestraft, aber Volts Schuld treibt ihn in die Welt seines Opfers. Tagsüber als Polizist, nachts auf der anderen Seite, erlebt er, wie die Unruhen in Folge seiner Tat immer mehr eskalieren. Der Druck steigt, außen wie innen und Volt begreift, dass seine Schuld nicht zu vergeben ist.

Als Darsteller sind Benno Fürmann, Ayo, Sascha Alexander Gersak, Denis Moschitto, Stipe Erceg, und André M. Hennicke unter Vertrag. Die Kamera führt Mathias Prause. Gecastet wird von Die Besetzer – Iris Baumüller. Als Redakteure sind Barbara Häbe (ARTE), Christian Bauer (SR) und Stephanie Groß (SWR) für ihre Sender dabei. Farbfilm wird den Verleih übernehmen.

> Augenschein Filmproduktion, Tel. (0221) 16950500; info@augenschein-filmproduktion.de

Tatort Münster Fußpilz

In einer neuen Folge des Münsteraner Tatorts führen die Ermittlungen zur Tanzgemeinschaft Münster, in dem sich gerade ein Team von Formationstänzern und Tänzerinnen für einen Wettbewerb vorbereitet. Doch der Fall ist rätselhaft: Einer der Tänzer hat vor nicht allzu langer Zeit eine Email vom Opfer erhalten, obwohl dieses bereits tot gewesen sein muss.

Thomas Jauch inszeniert das Buch von Stefan Cantz und Jan Hintert vom 4. November bis zum 4. Dezember an 23 Drehtagen in Münster, Köln und Umgebung für die Bavaria Fernsehproduktion, Niederlassung Köln (Produzentin: Sonja Goslicki), im Auftrag des WDR (Redakteurin: Nina Klamroth). Die Hauptdarsteller vor der Kamera von Clemens Messow sind Axel Prahl, Jan Josef Liefers, Friederike Kempter, ChristTine Urspruch und Mechthild Großmann. Als Castingagentur ist Gitta Uhlig Casting im Einsatz.

> Bavaria Fernsehproduktion, Niederlassung Köln, Tel. (0221) 9514040; coloniamedia@coloniamedia.de

Paula

Bis zum 4. November realisierte Christian Schwchow den ersten Kinospießfilm über die deutsche Malerin Paula Modersohn-Becker (1876-1907), der Wegbereiterin des deutschen Expressionismus. 25 von 37 Drehtagen fanden in NRW statt. Carla Juri übernimmt die Rolle der Malerin. Weitere Darsteller sind Albrecht Schuch, Roxane Duran und Stanley Weber. Das Buch schrieben Stefan Kolditz und Stephan Suschke, die Kamera führt Frank Lamm. Pandora Film (Produzenten: Christoph Friedel, Claudia Steffen) produziert mit grown up films (Ingelore König) und Alcatraz Films (Laurence Clerc, Olivier Thery Lapiney), der WDR (Redakteurin: Dr. Barbara Buhl) ist Senderpartner mit Degeto, Radio Bremen und Arte. Pandora Verleih bringt den Film in die Kinos.

> Pandora Film, Tel. (0221) 973320; info@pandorafilm.com

Aufbruch

Anfang November fiel in Köln die letzte Klappe für »Aufbruch«, der WDR/ARD Degeto-Verfilmung des gleichnamigen, autobiografischen Romans von Ulla Hahn. Hermine Huntgeburch inszenierte die Fortsetzung des Zweiteilers »Teufelsbraten« wieder mit Anna Fischer, Margarita Broich und Ulrich Noethen in den Hauptrollen. Der Film schildert die schwierigen Jugendjahre der Hauptfigur Hilla Palm (Anna Fischer) im Rheinland der 1960er Jahre. Als Hillas Eltern stehen Margarita Broich und Ulrich Noethen vor der Kamera, als ihre Großmutter Barbara Nüsse. Daniel Sträßer spielt Hillas reichen Freund Godehard van Keuken. In weiteren Rollen sind Heiko Pinkowski, Saskia Rosendahl und Markus John zu sehen.

»Aufbruch« ist eine Koproduktion der Tag/Traum Filmproduktion Köln (Produzent: Gerd Haag) mit WDR und ARD-Degeto für Das Erste. Die redaktionelle Verantwortung liegt bei Sophie Seitz (WDR) und Christine Strobl (ARD Degeto). Gedreht wird bis Anfang November in Köln, Düsseldorf, Krefeld und Umgebung sowie im Rhein-Neuss-Kreis. Ein genauer Sendetermin 2016 am FilmMittwoch im Ersten steht noch nicht fest.

> TAG/TRAUAM Filmproduktion Köln, Tel. (0221) 650259011; info@tagtraum.de

Tatort Köln Tanzmariechen

Im Oktober endeten die Dreharbeiten für den WDR-Tatort »Tanzmariechen« (vormals: Gardemädchen). Im neuen Fall müssen die Kölner Kommissare Max Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Freddy Schenk (Dietmar Bär) ein Verbrechen in einem Karnevalsverein aufklären. Mit dabei als Vereinspräsident ist Herbert Knap. Das Buch zu dem »Tatort – Tanzmariechen« stammt von Jürgen Werner, Regie führt Thomas Jauch. Wieder mit dabei sind Joe Basch als Gerichtsmediziner Dr. Joseph Roth sowie Patrick Abozen als Tobias Reisser, Assistent von Ballauf und Schenk. In weiteren Gastrollen zu sehen sind Marc Rissmann und Daniela Lebrang. »Tatort – Tanzmariechen« ist eine Produktion der Bavaria Fernsehproduktion, Niederlassung Köln (Produzentin: Sonja Goslicki), im Auftrag des WDR (Redaktion: Götz Bolten). Der Sendetermin steht noch nicht fest.

> Bavaria Fernsehproduktion, Niederlassung Köln, Tel. (0221) 9514040; coloniamedia@coloniamedia.de

Verfluchte Liebe Deutscher Film

Mit dem abendfüllenden Dokumentarfilm »Verfluchte Liebe Deutscher Film« begibt sich Dominik Graf auf eine Reise zu den Nachtschattengewächsen der deutschen Filmgeschichte. Die Dokumentation beleuchtet einen vergessenen Teil unserer Filmkultur – »Filme, die neben dem offiziellen, seriösen, export-fähigen Output einen ungewohnten Ton anschlagen und einen seltsam anderen Blick auf unser Land, in unsere Seele und unser Unbewusstes werfen.«

Regie führen Dominik Graf und Johannes F. Sievert. Augustin Film produziert den Dokumentarfilm für WDR (Redaktion: Frank Tönsmann) und ARTE (Dr. Sabine Rollberg) im November an acht Drehtagen auch im Studio in NRW. Die Kamera führt Hendrik Kley.

> Augustin Film, Tel. (030) 40393988; willkommen@augustinfilm.de

Winnetou

Noch bis in den Dezember verfilmen RTL und Rat Pack Filmproduktion in Zusammenarbeit mit Beta Film den Karl-May-Klassiker »Winnetou« als Event-Dreiteiler. Die Drehbuchautoren sind Jan Berger und Alexander M. Rümelin. In den drei Filmen wird die legendäre Freundschaft des deutschen Einwanderers Karl May alias Old Shatterhand und des Apachenhäuptlings Winnetou neu erzählt. Für die moderne Interpretation konnten Wotan Wilke Möhring als Old Shatterhand, Nik Xhelilaj (Winnetou), Milan Peschel (Sam Hawkens), Iazua Larios (Nscho'tschi), Jürgen Vogel, Fahri Yardim und Matthias Matschke gewonnen werden. Es gibt auch ein Wiedersehen mit Mario Adorf.

Produziert wird das TV-Event von Christian Becker und Christoph Müller. Co-Produzenten sind Matthias & Felix Wendlandt mit der Rialto Film, Dr. Marcus Englert, Mythos Film sowie Tabbenoca. Die RTL-Redaktion liegt bei Brigitte Kohnert und Nico Grein. Der Dreh findet an den altbekannten Original-Schauplätzen in Kroatien sowie an 15 von 86 Drehtagen in NRW statt. Jan Mojtó's Beta Film wird als internationaler Partner die Filme im Ausland vertreiben. Die Weltpremiere der drei 90-minütigen Spielfilme ist für 2016 bei RTL geplant.

> Rat Pack, Tel. (089) 121148700; info@ratpack-film.de

Die Habenichtse

Am 11. September 2001 treffen Jacob und Isabelle sich nach langer Zeit wieder und verlieben sich erneut ineinander. Doch ihre Liebe trägt die Schuld für den Tod eines Freundes. Die einzige Chance, die sie haben, ist ehrlich zueinander zu sein. Eine Aufgabe, die für beide unmöglich erscheint. Die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Katharina Hacker (Buch: Mona Kino) übernahm Florian Hoffmeister. Er drehte bis zum 20. Oktober mit Julia Jentsch, Sebastian Zimmler und Bibiana Beglau zum Großteil in Köln und Umgebung. Bob Binnel ist Kameramann, Anja Dührberg obliegt das Casting. Unafilm produziert (Produzent: Titus Kreyenberg), Real Fiction übernimmt den Verleih, BR (Redakteurin: Claudia Simionescu), rbb und Arte sind Senderpartner.

> unafilm Köln, Tel. (0221) 3480280; office@unafilm.de

Robbi, Tobbi und das Fliewatüt

Bis zum 13. November verfilmte Wolfgang Groos den Kinderbuchklassiker um die Freundschaft zwischen einem Jungen und einem Roboter als aufwändigen Realfilm für die große Leinwand. In Hauptrollen werden Alexandra Maria Lara, Sam Ryley und Bjarne Mädel zu sehen sein. Das Buch schrieb Jan Berger nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Boy Lornsen. 27 der 45 Drehtage der Wüste Film und Wüste Film West Produktion werden in NRW stattfinden. Studiocanal bringt den Film in die deutschen Kinos.

> Wüste Film West, Tel. (0221) 5105067; wueste@wuestefilm-west.de

Framing Mom

Der Kinospießfilm »Framing Mom« erzählt von einer TV-Journalistin, die versucht, die biologische Mutter der 16-jährigen Rose Marie zu finden. Sara Johnsen verfilmte bis zum 16. Oktober ihr eigenes Drehbuch mit der Kamerafrau Hélène Louvart für die Kölner Match Factory, die norwegische 4 1/2 Produktion und die dänische Nimbus Film. Für 10 der 40 Drehtage suchte das Team NRW auf, unter anderem auch Hürth. Den Verleih übernimmt Piffil Medien.

> The Match Factory, Tel. (0221) 5397090; info@matchfactory.de



KINOFEST-WEBSITE
Das Programm, alle Filme und alle Infos rund ums Festival



Kinofest Lünen

26. Festival für deutsche Filme | 12.–15. November 2015

IN DER CINEWORLD LÜNEN

Karten und Programm
www.kinofest-luene.de



»Ich und Kaminski«, Foto: X Verleih

São Paulo International Film Festival Zwölf geförderte Produktionen aus NRW

44 deutsche Filme und Koproduktionen, darunter zwölf Beiträge, die von der Film- und Medienstiftung NRW gefördert wurden, starteten vom 22. Oktober bis 4. November beim São Paulo International Film

Festival, einem der wichtigsten Filmfestivals Südamerikas. Seine internationale Premiere feiert unter anderem Wolfgang Beckers Bestseller-Verfilmung »Ich und Kaminski«, die bereits über 110.000 Zuschauer in den deutschen Kinos gesehen haben.

Zu den weiteren filmstiftungsgeförderten Produktionen zählten »Babai« von Visar Morina, »I want to see the Manager« von Hannes Lang, »Sworn Virgin« von Laura Bispuri, »Unsere sonnigen Tage« von Phan Dang Di sowie Sebastian Kos »Wir Monster« in der

New Filmmakers Competition. Die Reihe International Perspective zeigt u.a. »Box« von Florin Serban, »Digitale Dissidenten« von Cyril Tuschki, »Happy Hour« von Franz Müller und »Imagine waking up tomorrow and all Music has disappeared« von Stefan Schwierter. Als Special Presentation wurden in Sao Paolo auch Bent Hamers »1001 Gramm« sowie »Kathedralen der Kultur« von Wim Wenders gezeigt.

> www.39.mostra.org

Next Economy Awards Wettbewerb für grüne Gründer

Die Finalisten im Rennen um den Next Economy Award 2015 stehen fest. Am ersten Wettbewerb für grüne Gründer, ausgeschrieben gemeinsam mit dem Bundeswirtschaftsministerium, dem DIHK und dem Rat für Nachhaltige Entwicklung, haben sich 175 junge Unternehmen beteiligt. 13 Startups, die mit ihren Geschäftsmodellen für soziale und ökologische Verbesserungen sorgen, treten am 26. November 2015 in einem Live-Pitch gegeneinander an. Die Preisverleihung findet am gleichen Abend im Rahmen des 8. Deutschen Nachhaltigkeitstages in Düsseldorf statt.

> www.nexteconomyaward.de

1LIVE Krone 16. Verleihung der Radio-Awards

Zum 16. Mal verleiht 1LIVE, das junge Radio des WDR, am 3. Dezember in der Bochumer Jahrhunderthalle Deutschlands größten Radio-Award: die 1LIVE Krone. Präsentiert wird die Show in diesem Jahr von den Moderatoren Tina Middendorf und Simon Beeck. Insgesamt wird die Krone in zehn Kategorien vergeben. Chancen auf den begehrten Award können sich u.a. Deichkind, Mark Forster, Andreas Bourani, Robin Schulz, Sido, Namika und MoTrip ausrechnen. 1LIVE überträgt die Verleihung ab 20 Uhr im Radio und als Videostream, das WDR Fernsehen strahlt zeitversetzt ab 22 Uhr aus.

> www.1live.de

Die Initiale 2015 Plattform für Gründer

Zum dritten Mal geht »Die Initiale«, diesmal am 20. und 21. November 2015, in der Messe Westfalenhallen Dortmund an den Start und lockt Gründungswillige, Jungunternehmer und Betriebsnachfolger in die Ruhrmetropole. Die nach eigenem Bekunden »Gründerplattform Nummer 1« hat sich als individuelle Beratungsplattform mit vielfältigen Vernetzungsmöglichkeiten etabliert. Die Gründerszene schätzt sie unter anderem wegen ihrer hochkarätig besetzten Fachforen.

> www.die-initiale.de

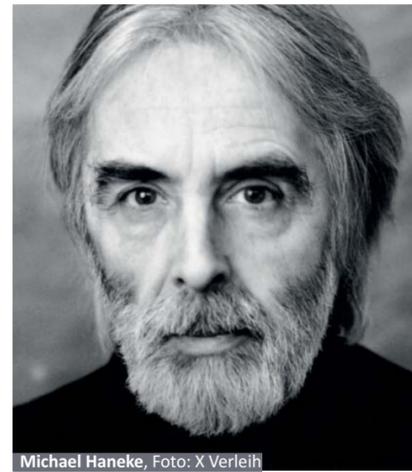
International Emmy Awards Nominierungen stehen fest

Die International Academy of Television Arts & Sciences hat die Nominierungen für die International Emmy Awards bekannt gegeben, die am 23. November in New York vergeben werden. In zehn Kategorien wurden insgesamt 40 Beiträge aus 19 Ländern ausgewählt. Die Nominierten kommen aus Angola, Argentinien, Belgien, Brasilien, Frankreich, Großbritannien, Japan, Mexiko, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, Spanien, Südafrika, Südkorea, Türkei, Kolumbien, Österreich und den Vereinigten Staaten.

Die Academy vergibt in diesem Jahr zwei zusätzliche Ehrenpreise. »Downton Abbey«-Schöpfer und Drehbuchautor Julian Fellowes erhält den International Emmy Founders Award. HBO-Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzender Richard Plepler bekommt den International Emmy Directorate Award.

Als führender deutscher Fernsehstandort präsentiert sich das Medienland NRW seit 2009 im Rahmen des Fernsehfestivals und entsendet alljährlich eine Delegation von Fernsehschaffenden. Darüber hinaus richtet der iEmmy-Botschafter-Leopold Hoesch in jedem Sommer auch Emmy Judgings in Köln aus. Die NRW-Partnerschaft setzt sich dabei zusammen aus dem Land NRW, der Landesanstalt für Medien (LfM) und der Film- und Medienstiftung NRW.

> www.iemmys.tv



Michael Haneke, Foto: X Verleih

Bundesverband Regie Ehrenpreis für Michael Haneke

Der Bundesverband Regie e.V. vergab Anfang November zum 5. Mal den Deutschen Regiepreis METROPOLIS in insgesamt acht Kategorien. Die mit 20.000 EUR dotierte Auszeichnung für das Lebenswerk als Ehrenpreis der VG Bild-Kunst erhielt in diesem Jahr Michael Haneke. Die feierliche Preisverleihung fand in einer abendlichen Gala im Rahmen der »Tage der Regie« am 8. Nov. 2015 statt. Dabei wurden auch die weiteren Jahres-Preisträger des Deutschen Regiepreises 2015 in den Kategorien Beste Regie Kino-, Fernseh-, Dokumentarfilm, Serien- und Nachwuchsregie sowie für eine schöpferische Mitwirkung überreicht.

> www.regieverband.de

Leitmarkt-Wettbewerb CreateMedia.NRW Einreichfrist endet am 21.11.2015

Mit dem Leitmarkt-Wettbewerb »CreateMedia.NRW – Innovation in Medien und Kreativwirtschaft« unterstützt das Land im Rahmen der Leitmarkt Wettbewerbe 2014-2020 kreative Unternehmerinnen und Unternehmer bei innovativen, nachhaltigen Projekten, die für die zukünftige Entwicklung der Medien und der Kreativwirtschaft in NRW maßgeblich sein werden.

Für den Leitmarkt Medien und Kreativwirtschaft stehen bis 2020 rund 40 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung. Durch den Wettbewerb soll die Innovationskraft der Branche weiter gestärkt und nachhaltig Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung und Wohlstand gesichert werden. Gesucht werden zukunftsfähige Geschäftsmodelle, die den Nährboden für weitere marktfähige Innovationen schaffen können.

Zur Teilnahme eingeladen sind in NRW ansässige Unternehmen, Hochschulen, Forschungs- sowie kulturelle Einrichtungen. Der Wettbewerb besteht aus zwei Einreichungsrunden, die jeweils in einem zweistufigen Verfahren ausgeführt werden. In der ersten Runde wurden aus 49 eingereichten Projektskizzen 16 Vorhaben ausgewählt, die insgesamt eine Förderung in Höhe von 6,98 Millionen Euro erhielten. Die zweite Einreichungsrunde läuft nun bis zum 21. November 2015. Die anschließende Auswahlrunde findet im Februar 2016 statt, die mögliche Förderung dann im August 2016.

Die Themenbereiche des Leitmarkt Wettbewerbs umfassen Forschung und Innovation, kreative Strukturen sowie Räume und Netzwerke.

Im Wettbewerb um die besten Ideen und Konzepte prüft und bewertet ein unabhängiges Gutachtergremium die Projektskizzen auf Basis transparenter Auswahlkriterien und schlägt die innovativsten Beiträge für eine Förderung vor. Projektträger ist das Forschungszentrum Jülich

> www.medien.nrw.de

Gründerstipendium 2016 Bewerbungsphase läuft

Die Bewerbungsphase für das Gründerstipendium 2016 des Mediengründerzentrum NRW läuft noch bis zum 30. November. Bewerben können sich Unternehmertalente aus NRW, die ihre Gründung in den Bereichen Film, Fernsehen, Neue Medien und Games planen und nachhaltig etablieren wollen.

Neben einem Betriebsmittelzuschuss in Höhe von 10.000 Euro umfasst das Stipendium eine differenzierte Gründungsberatung für die Jungunternehmer, ein branchenspezifisches und interdisziplinäres Seminarprogramm, eine enge Anbindung an das Medienetzwerk NRW sowie ein individuelles Coaching. Seit 2006 wurden 122 Medienunternehmen im Rahmen des erfolgreichen Förderprogramms, das größtenteils durch Mittel des Landes NRW finanziert wird, unterstützt. Eine Fachjury wird im Januar 2016 über die Vergabe der Gründerstipendien entscheiden.

> www.mediengruenderzentrum.de



DER FILM über unsere digitale Zukunft

„Eine ganz außergewöhnliche, äußerst gelungene Doku.“
PROGRAMMKINO.DE

„Ein herausragender Dokumentarfilm“
EPD FILM

„Ein dokumentarisches Meisterstück!“
DEUTSCHE FILM- UND MEDIENBEWERTUNG

Ein Dokumentarfilm von David Bernet

DEMOCRACY

IM RAUSCH DER DATEN

eine INDI FILM Produktion

#DEMOCRACYFILM

f / DEMOCRACYFILM t / DEMOCRACYFILM

WWW.DEMOCRACY-FILM.DE

Logos: WDR, SEPIA, atmosfilm, SWR, NDR, arte, HUMAN, submachine, FFF, Strassbourg, tariffilm + verleih

Impressum

Herausgeberin: Tanja Güß
Chefredaktion: Wolfram Lotze
Chef vom Dienst: Lana Slapa
Redaktion: Katharina Blum, Erna Kiefer, Marion Meyer

Autoren dieser Ausgabe: Martin Blaney, Frank Brenner, Werner Busch, Melanie Dorda, Günter H. Jekubzik, Reinhard Kleber, Peter Kremiski, Dorothee Krings, Jörg Laumann, Christian Meyer, Heike Meyer-Döring, Anabel Perez (Creative Europe MEDIA), Uwe Mies, Thomas Schultze, Marion Troja

Redaktionsschluss: 02. November 2015
Gestaltung/Layout: alfred friese + inrhein
Kontakt, Anzeigenbetreuung: Lana Slapa
Tel. (0211) 9305040
Titel: Iris Berben,
Foto: Picture Alliance

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: 20. Januar 2016
Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet. Das kann dazu führen, dass Termine bereits überholt sind, wenn die Druckausgabe des Magazins ausgeliefert wird, bietet aber die größtmögliche Aktualität

für die Download-Nutzer. Wir bitten dafür um Verständnis.
Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.
Film- und Medienstiftung NRW GmbH, Kaistraße 14; 40221 Düsseldorf; Tel.: (0211) 930500; magazin@filmstiftung.de



»Democracy«, Foto: Farbfilm

A Man Can Make a Difference

Kinostart: 12.11.2015
Verleih: W-Film

»Das war kaltblütiger Mord und ich kann das beweisen.« Der Chefankläger der alliierten Mächte im Einsatzgruppenprozess gegen Angehörige der SS war zwar erst 27 Jahre alt, aber das konnte Benjamin Ferencz nicht in seinem Eifer bremsen, den Kampf gegen Kriegsverbrechen mit aller gebotenen Härte im Dienste der Gerechtigkeit auszufechten. Pünktlich zum 70. Jahrestag des Beginns der Nürnberger Prozesse kommt in enger Partnerschaft mit dem Fritz Bauer Institut ein Film in die Kinos, der sich als dokumentarisches Porträt dem Leben und Wirken eines Mannes widmet, der weit über ein halbes Jahrhundert lang für Recht und Gesetz kämpfte. Dank engen persönlichen Kontakts gelang Ullabritt Horn eine Annäherung, die gleichermaßen von Sympathie und Sachkenntnis geprägt ist. Die Filmbewertungsstelle vergab das Prädikat »Besonders wertvoll« für diesen »beeindruckenden und tief berührenden« Film.

Deutschland 2015
Regie, Drehbuch, Produktion: Ullabritt Horn
amancanmakeadifference.wfilm.de

Democracy Im Rausch der Daten

Kinostart: 12.11.2015
Verleih: farbfilm

Für manche Leute sind Daten das Öl des 21. Jahrhunderts. Jan Philipp Albrecht ist Abgeordneter des Europäischen Parlaments für Bündnis 90/Grüne und als Referent von Viviane Reding, Kommissarin für Justiz und Grundrechte beauftragt, die Grundlagen für eine neue Datenschutzverordnung zu erstellen. Für dieses Reformvorhaben müssen widerstreitende Interessengruppen unter einen Hut gebracht werden, was sich als Strapaze für Geduld und Herausforderung an Verstand und diplomatisches Geschick herausstellt. Weit über ein Jahr begleitete David Bernet seinen sympathischen Protagonisten durch die Verhandlungslabyrinth der Europapolitik und realisierte mit diesem erhellenden Dokumentarfilm einen Thriller der geschliffenen Worte und harten Positionskämpfe. Ein wertvoller Beitrag über die Chancen der Selbstbestimmung im digitalen Zeitalter.

Deutschland 2015
Regie, Drehbuch: David Bernet
INDI Film in Koproduktion mit Seppia Film, Atmosfilm, SWR und NDR
www.Democracy-Film.de

Herr von Bohlen

Kinostart: 19.11.2015
Verleih: Edition Salzgeber

»Du bist schwul und dazu stehst du auch. Du bist millionenschwer und du bist das Hassobjekt der Yellow Press der Bundesrepublik Deutschland. Die Leute finden dich unmöglich.« So, lässt sich der Protagonist selbst vernehmen. Arndt von Bohlen und Halbbach übt Verzicht aufs Krupp-Erbe und lässt sich das mit zwei Millionen Mark jährlich abfinden. Abfällig wird er deshalb als reichster Frührentner Deutschlands bezeichnet, ein Bürschchen fertigen Geldes. Filmautor André Schäfer (»Deutschboden«) mischt im dokudramatischen Stil historisches Bild- und Tonmaterial mit nachgestellten Szenen, in denen Arndt Klawitter eine erstaunliche Nähe zum realen Vorbild erreicht. Das Handlungsgerüst rankt sich darum, dass im Jahre 1978 ein Reporter Arndt von Bohlen begleitet. Schwules Kino, intelligent und sinnlich – made in NRW.

Deutschland 2015
Regie, Drehbuch: André Schäfer; Darsteller: Arndt Klawitter, Arne Gottschling
Florianfilm in Koproduktion mit Cine Plus, ZDF, WDR und Arte
www.herrvonbohlen.de



»Herr von Bohlen«, Foto: Salzgeber

Domian Interview mit dem Tod

Kinostart: 19.11.2015
Verleih: mindjazz pictures

»Ich denke, dass die Nacht, die Dunkelheit die Seelen öffnet.« Seit 20 Jahren arbeitet Jürgen Domian für den WDR als Moderator der langlebigsten deutschen Night Talk Sendung. »Mein Lebensthema ist der Tod. Über nichts habe ich so viel, so verzweifelt nachgedacht wie über die Endlichkeit«, weiß der gebürtige Gummersbacher über seine Arbeit zu berichten. Birgit Schulz beobachtet in ihrem »Film über die Kraft des Zuhörens« Domian und Zuhörer draußen im Lande während einer Sendung über den Schmerz des Verlustes, aber auch wie der Tod eines Menschen jemanden froh machen konnte. Außerdem geht Schulz mit ihrem Protagonisten auf Reisen, denn jedes Jahr im Sommer fährt Domian nach Lappland ins Licht, weil da die Sonne nicht untergeht und weil es da still ist. Wie wichtig das ist, auch davon erzählt dieser sehr persönliche Film.

Deutschland 2015
Regie, Drehbuch: Birgit Schulz
Gemini Film & Library / Bildersturm Filmproduktion
http://mindjazz-pictures.de/project/domian

Hasret Sehnsucht

Kinostart: 26.11.2015
Verleih: Piffli Medien

Ein Fernsichteam kommt nach Istanbul mit dem Auftrag, einen Film über die Stadt zu drehen. Es führt Interviews mit Menschen, die es gerade trifft. Am nächsten Tag fängt es die unterschiedlichen Stadtbezirke mit der Kamera ein, alte und heruntergekommene Viertel ebenso wie supermoderne Einkaufsstrassen. Im Schneideraum fallen dem Regisseur Schatten und Gestalten auf, die er beim Drehen nicht bemerkt hat: Es sieht aus, als hätte die Kamera Geister aufgezeichnet. Diese Idee fasziniert ihn, schon bald ist er davon besessen. Er dreht gezielt in den eher abgeschiedenen Gegenden der Altstadt und er bevorzugt die Nacht, in der Hoffnung, die Geister würden sich ihm dann zeigen. Als sich sein Team von ihm abwendet, dreht er allein weiter. In seinem Film »Hasret – Sehnsucht« tritt Regisseur Ben Hopkins selbst als Protagonist auf.

Deutschland 2015
Regie, Drehbuch: Ben Hopkins & Ceylan Ünal Hopkins
Bredok Film Production, Geißendörfer Film & Fernsehproduktion in Koproduktion mit ZDF/ARTE
www.hasret-derfilm.de

Der Perlmutterknopf

Kinostart: 10.12.2015
Verleih: RFF Real Fiction Filmverleih

Der Ozean enthält die gesamte Menschheitsgeschichte. Die See fängt alle Stimmen der Erde auf. Wasser erhält Impulse von den Sternen und überträgt sie auf Organismen. Wasser, das den größten Teil der Ländergrenze Chiles ausmacht, birgt auch das Geheimnis von Perlmutterknöpfen, die auf dem Meeresgrund gefunden wurden. Chile – mit seinen 4300 Kilometern Küste und dem größten Archipel der Welt – hat eine übernatürliche Landschaft. Dort gibt es Vulkane, Berge und Gletscher. Dort gibt es auch die Stimmen der Ureinwohner Patagoniens, der ersten englischen Seeleute und die seiner politischen Gefangenen. Manche Leute behaupten, Wasser habe ein Gedächtnis. Dieser Dokumentarfilm zeigt, dass es auch eine Stimme hat. Regisseur Patricio Guzmán wurde bei der diesjährigen Berlinale mit dem Silbernen Bären für das Beste Drehbuch ausgezeichnet.

Frankreich, Chile, Spanien 2015
Regie, Drehbuch: Patricio Guzmán
Atacama Productions in Koproduktion mit Valdivia Film, Mediapro, France 3 Cinéma
http://realfictionfilme.de

Hilfe, ich habe meine Lehrerin geschrumpft

Kinostart: 17.12.2015
Verleih: Sony Pictures

Unglaubliches ist passiert: Schuldirektorin Dr. Schmitt-Gössenwein plötzlich nur noch 15 cm groß und der elfjährige Felix weiß absolut nicht, wie er das bewerkstelligt haben könnte. Die Lehrerein ist natürlich mächtig sauer und schimpft, aber das hat noch keinen wieder groß gemacht. Sabine Ludwigs beliebtes Kinderbuch erlebt eine aufregende Verfilmung von den Machern von »Sieben Zwerge«, die viel Schaupraxis auf die Leinwand zauberten und einen magischen Gastauftritt von Otto Waalkes. Drehorte fanden sich in Franken, Südhessen und Bayern, vor allem aber in NRW in Wuppertal und Leverkusen; alle Studioaufnahmen entstanden in den Kölner MMC-Studios

Deutschland/Österreich 2015
Regie: Sven Unterwaldt; Drehbuch: Gerrit Hermans; Darsteller: Oskar Keymer, Anja Kling, Axel Stein, Justus von Dohnanyi
Blue Eyes Fiction in Koproduktion mit Karibufilm, MINI Film, Deutsche Columbia Pictures Filmproduktion und Arri Media Productions
www.Lehrerin-Geschrumpft.de



»Domian – Interview mit dem Tod«, Foto: Mindjazz

Cemetery of Splendour

Kinostart: 14.01.2016
Verleih: Rapid Eye Movies

Die Symptome brechen unvermittelt hervor. Plötzlich sinken die Soldaten zusammen und fallen in tiefen Schlaf. Die beiden Frauen, von denen eine als Medium fungiert, wachen über die Patienten, die in den Räumlichkeiten einer früheren Schule untergebracht sind. Dabei stoßen sie auf ein Notizbuch, das mysteriöse Texte enthält, die von antiken Königen künden, deren Macht bis heute ungebrochen scheint. In der Filmreihe Freie Radikale präsentiert Thailands renommiertester Filmmacher Apichatpong Weerasethakul (Goldene Palme 2010 für »Onkel Boonmee erinnert sich an seine früheren Leben«) ein mystisches, visuell träumerisches Film-poem über das spirituelle Phänomen der Seelenwanderung im Zwielichtland zwischen Leben und Tod.

Thailand, Großbritannien, Frankreich, Deutschland 2015
Regie, Drehbuch: Apichatpong Weerasethakul; Darsteller: Jenjira Pongpas, Banlop Lomnoi
Kick the Machine, Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion, ZDF und Arte
Freieradikale-filme.de

Die dunkle Seite des Mondes

Kinostart: 14.01.2016
Verleih: Alamode

Urs Blank führt ein Leben auf der Überholspur, wenn er als Banker mit aberwitzigen Summen spielt und dabei buchstäblich über Leichen geht. Als dann jemand tatsächlich vor seinen Augen Selbstmord begeht, löst das in Blank dunkelste Instinkte aus. Martin Suters zweiter und bislang erfolgreichster Roman (über eine Million verkaufte Exemplare) liefert den Stoff für einen sexy Mix aus Wirtschaftskrimi, Psychohorror und Überlebensabenteuer. Vor betont lebenskalter Architektur in Köln, Berlin und Luxemburg drehte Stephan Rick (»Unter Nachbarn«) diese moderne »Dr. Jekyll & Mr. Hyde«-Story mit attraktiven Stars und Sinn für internationale Härte.

Deutschland/Luxemburg 2015
Regie: Stephan Rick; Drehbuch: Catharina Junk, Stephan Rick; Darsteller: Moritz Bleibtreu, Nora von Waldstätten, Jürgen Prochnow, Doris Schretzmayr
Port au Prince Film & Kultur Produktion und Iris Productions in Koproduktion mit Film1, Degeto Film, Lailaps Pictures, Arctic Pictures und SWR
www.dsdm-film.de



»Der Bunker«, Foto: Kataskop Film/GFF KG

Der Bunker

Kinostart: 21.01.2016
Verleih: Bildstörung

Der Student kann nicht wirklich gehaut haben, was ihm bei der Familie bevorsteht, die ihn so generös in ihrer Mitte aufnimmt. Der Vater hört Klassik und führt eine Bibliothek, die aus Zetteln besteht, die Mutter hat eine sprechende Wunde mit Namen Heinrich am Bein und der Sohn ist etwa dreißig, behauptet aber acht zu sein und benimmt sich auch so. Der Student tritt sein Amt als Hauslehrer an und kennt auch vor drastischen Erziehungsmethoden keine Scheu. Eine Berliner Kammerspielgroteske zwischen Robert Wiene, David Lynch und dem sehr guten Manifest von Axel Ranisch. Zuschauer mit Kulturhunger bescherten dem Regiedebüt im Rahmen der Berlinale-Reihe Perspektive Deutsches Kino bereits erste Weihen, beim Fantastic Fest in Austin gab es den Next Wave Award.

Deutschland 2015
Regie, Drehbuch: Nikias Chryssos; Darsteller: Oona von Maydell, David Scheller, Pit Bukowski, Daniel Fripan

Kataskop Film und Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion

www.derbunker-film.de

Match Me!

Kinostart: 21.01.2016
Verleih: W-film

Wie findet man heute Liebe? »Match Me!« verfolgt humorvoll und mit Sinn für absurde Nuancen drei Protagonisten, die ihre Partnerwahl Matchmakern anvertrauen, bei ihren mehr oder weniger romantischen Abenteuern. Doch beim reinen Date bleibt es nicht. Denn nach dem Match folgt der Alltagstest. Wo ist hier der Weg in die gemeinsame Zukunft? Erst sich richtig kennenlernen und dann ... ja was? Diese Dokumentation von Lia Jaspers berichtet über verschiedene Möglichkeiten, die Menschen nutzen, um den richtigen Liebespartner zu finden – von einem traditionellen Matchmaker in Irland über eine Jury in den Alpen, die Weissagen kann, welche Seelen zusammenpassen. »Match Me!« begleitet Sarah, Johanna und Sampsä bei ihren sehr ungewöhnlichen Wegen, die Liebe zu finden.

Deutschland, Österreich 2014
Regie, Drehbuch: Lia Jaspers
Evolution Film in Koproduktion mit dem BR und Arte
<http://www.wfilm.de/match-me>

Das Wetter in geschlossenen Räumen

Kinostart: 28.01.2016
Verleih: Movienet

In einem von Panzern umstellten Luxushotel im arabischen Krisengebiet organisiert die deutsche Entwicklungshelferin Dorothea Hilfsprojekte und wirbt die dafür nötigen Spenden ein: mit Charity-Empfängen und Gala-Diners, auf denen sie die Botschafter der reichen Länder bei Laune hält. Dorothea ist darin erfolgreich – auch aufgrund des Alkoholkonsums, mit dem sie ihre Partylaunigkeit aufrechtzuerhalten und den Zynismus ihrer Tätigkeit auszuhalten versucht. Sie beginnt eine Affäre mit dem wesentlich jüngeren Drifter Alec, der sich von ihr ausstatten und aushalten lässt. Doch was ihr zunächst wie ein hübscher Zeitvertreib erscheint, führt schließlich zum Kontrollverlust.

Deutschland 2015
Regie, Drehbuch: Isabelle Stever; Darsteller: Maria Furtwängler, Mehmet Sözer, Anne von Keller, Dorka Gryllus, Barbara Bouchet und Jim Broadbent
Sutor Kolonko in Koproduktion mit der cine plus Filmproduktion, dem WDR, BR und NDR
www.movienetfilm.de



»Im Schatten der Frauen«, Foto: Schwarz-Weiss Filmverleih

Ein Atem

Kinostart: 28.1.2016
Verleih: Wild Bunch

Grimme-Preisträger Christian Zübert ist seit »Lammbock« einer der interessantesten, weil abwechslungsreichsten deutschen Filmautoren. Sein jüngster Wurf, geschrieben zusammen mit seiner Frau Ipek, führt zwei denkbar verschiedene Frauenschicksale auf der Selbstsuche zwischen Mutterrolle, Beruf und Frausein, wenn eine junge Griechin in Deutschland ungewollt schwanger wird und eine junge Deutsche, Ehefrau und Mutter in geordneten Verhältnissen, mit unbegreiflichem Schicksalsschlag konfrontiert wird. Beide Frauen werden sich auseinandersetzen müssen – mit sich selbst und zueinander. Die tiefgründige Auslotung persönlicher Befindlichkeiten entstand in Köln, Frankfurt und Athen und spiegelt auch produktionstechnisch den europäischen Gemeinschaftsgedanken.

Griechenland 2015
Regie, Drehbuch: Christian Zübert; Darsteller: Jördis Triebel, Chara Mata Giannatou, Benjamin Sadler, Isaak Dentler

Senator Film Köln, View Master Productions S.A. in Koproduktion mit ArriFilm&TV Services, BR und Arte

Family Business

Kinostart: 28.01.2016
Verleih: RFF Real Fiction Film

Die 88-jährige Anne regiert ihr Leben in Bochum vom Sofa aus. Vor kurzem ist ihr Mann gestorben. Er hatte im Alltag gekonnt überspielt, was nun für die Töchter erschreckend deutlich wird: Anne wird dement. Sie kann nicht mehr alleine leben. Jowitas Familie wohnt im polnischen Lubin seit Jahren in der Baustelle ihres Hauses. Die Küche fehlt, die Schlafzimmer sind noch im Rohbau. Jowita braucht dringende Arbeit. Zwei Familien, die eine scheinbar perfekte Win-win-Situation zufällig zusammenführt. Indem Jowita als Betreuerin bei Anne einzieht, übernimmt sie die Aufgabe, die Annes berufstätige Töchter nicht leisten können: rund um die Uhr für die Mutter da zu sein. Der Dokumentarfilm stellt die beiden Familien einander gegenüber. Sie tauschen Zeit gegen Lohn und machen so Familie zu einem Arbeitsplatz. Ohne simple Zuschreibungen folgt der Film dieser Spur der Ökonomie und beleuchtet den Alltag dieser Familien.

Deutschland 2014
Regie, Drehbuch: Christiane Büchner
Büchner Filmproduktion GbR in Koproduktion mit MDR und Arte
www.familybusiness-film.de

Im Schatten der Frauen

Kinostart: 28.01.2016
Verleih: Schwarz Weiss Filmverleih

Pierre und Manon sind seit langem ein Paar. Die beiden Dokumentarfilmer leben in einfachen Verhältnissen und halten sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Pierre trifft Elisabeth, sie wird seine Geliebte. Aber Pierre will Manon nicht für Elisabeth verlassen, er will beide Frauen halten. Elisabeth beginnt Pierre und Manon zu beobachten. Eines Tages entdeckt Elisabeth, dass auch Manon einen Liebhaber hat. Im Schatten der Frauen ist ein in Schwarz-Weiß gedrehter französischer Film des Regisseurs Philippe Garrel, der auf dem Filmfestival in Cannes 2015 die Sektion la Quinzaine eröffnete.

Frankreich, 2015
Regie: Philippe Garrel
Drehbuch: Jean-Claude Carrière, Caroline Deruas-Garrel, Philippe Garrel, Arlette Langmann; Darsteller: Clotilde Courau, Stanislas Merhar und Lena Paugam
SBS Productions in Koproduktion mit Close Up, Arte France Cinéma, Radio Télévision Suisse (Suisse)
<http://schwarzweiss-filmverleih.de>

Gefühlt: verbunden mit der Welt.

Der neue Audi A4 Avant mit schneller LTE-Datenverbindung für die Onlinedienste von Audi connect und Audi smartphone interface für eine komfortable Integration per Smartphone.* Fortschritt spüren.



/ Audi Deutschland

*Sonderausstattung gegen Mehrpreis erhältlich.

Audi Vorsprung durch Technik 